

ERWIN BAUMGARTNER UND INGEBORG KRUEGER

Zu Gläsern mit hohem Stiel oder Fuß des 13. und 14. Jahrhunderts

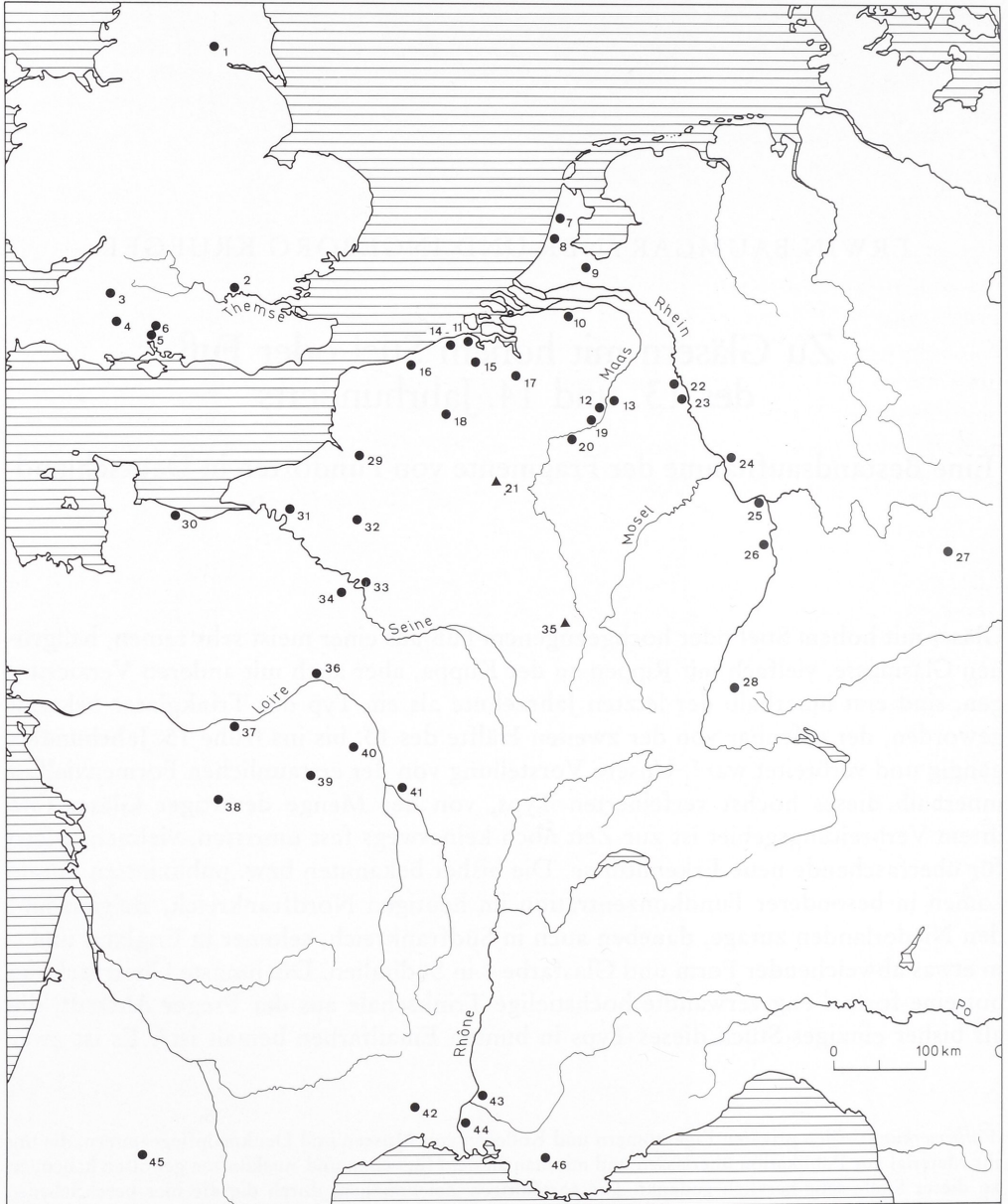
Eine Bestandsaufnahme der Fragmente von Fundorten in Deutschland

Gläser mit hohem Stiel oder hochgezogenem Fuß aus einer meist sehr reinen, hellgrünen Glasmasse, vielfach mit Rippen an der Kuppel, aber auch mit anderen Verzierungen, sind erst innerhalb der letzten Jahrzehnte als ein Typ des Trinkglases bekannt geworden, der offenbar von der zweiten Hälfte des 13. bis ins frühe 15. Jahrhundert gängig und verbreitet war¹. Unsere Vorstellung von der erstaunlichen Formenvielfalt innerhalb dieses höchst verfeinerten Typs, von der Menge derartiger Gläser und ihrem Verbreitungsgebiet ist zur Zeit noch keineswegs fest umrissen, vielmehr offen für überraschende neue Erkenntnisse. Die bisher bekannten bzw. publizierten Funde kamen in besonderer Fundkonzentration im heutigen Nordfrankreich, Belgien und den Niederlanden zutage, daneben auch in Südfrankreich, seltener in England und – in etwas abweichender Form und Glasfarbe – in Süditalien. Die jüngste Überraschung bot eine formal eng verwandte hochstielige Trinkschale aus der Prager Altstadt, die als bisher einziges Stück dieses Typs in bunten Emailfarben bemalt ist². Es ist zwar

Vorbemerkung: Allen privaten Eigentümern und Kollegen von Museen und Denkmalpflegeämtern, die uns ihr Material zur Publikation überlassen und mit mancherlei Hinweisen und Auskünften geholfen haben, sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt. Die sorgfältigen Zeichnungen, durch die die hier beschriebenen Fragmente erst anschaulich werden, fertigte Sigrun Wischhusen mit viel Geduld gegenüber den peniblen Sonderwünschen der Autoren. Auch ihr gilt unser Dank.

¹ Einige wichtige Publikationen zu diesem Glastype in chronologischer Folge: BARRELET, *Verrerie en France* 36; 48 ff. – CHAMBON, *Verrerie en Belgique* 59 f.; 64. – CHAMBON, *Verrerie occidentale* 104 ff. – RENAUD, *Maastricht* 2 ff. – J. G. N. RENAUD, *Das Hohlglas des Mittelalters unter besonderer Berücksichtigung der neuesten in Holland und anderswo gemachten Funde*. Glastechnische Ber. Sonderbd. 32 K (1959) 29 ff. – BARRELET, *Verre de table* 194 ff. – J. G. N. RENAUD, *Un verre à boire du quatorzième siècle*, in: *Comptes Rendus VII. Congrès Internat. du Verre* (1965) 267 f. – CHAMBON, *Rhin et Loire* 151 ff. – HARDEN, *Table-glass* 36 ff. – CHARLESTON, *Glass* 205; 216 ff. – ISINGS-WIJNMAN 77 ff. – COGNIOL-THIRY 159 ff. – TROMBETTA 25 ff. – RENAUD, *Middelleeuws Glas* 22 ff. – DE WITTE, *Verre* 157 ff. – RENAUD, *Boer* 16 ff.

² Unpubliziert. Abgebildet auf dem Plakat einer kleinen Ausstellung zu Prager Altstadtfinden, Sommer 1984. Den Hinweis auf dieses Glas verdanken wir H. Ricke, Düsseldorf.



1 Die Fundorte von Gläsern mit hohem Stiel des 13. und 14. Jahrh. (▲ = Hüttenorte)

- | | | | |
|----|---------------------------------|----|-------------|
| 1 | Knaresborough Castle, Yorkshire | 11 | Aardenburg |
| 2 | London | 12 | Maastricht |
| 3 | Ludgershall Castle, Wiltshire | 13 | Valkenburg |
| 4 | Old Sarum (Salisbury) | 14 | Brügge |
| 5 | Southampton | 15 | Gent |
| 6 | Winchester | 16 | Lampernisse |
| 7 | Burg Nieuwendoorn | 17 | Brüssel |
| 8 | Gräflicher Hof bei Haarlem | 18 | Tournai |
| 9 | Utrecht | 19 | Lüttich |
| 10 | s'Hertogenbosch | 20 | Huy |

keineswegs verwunderlich, aber in der Literatur bisher kaum belegt³, daß Fragmente solcher Gläser mit hohem Stiel oder Fuß auch östlich und südöstlich des französisch-belgisch-niederländischen Schwerpunktgebiets gefunden wurden, besonders im Rheinland.

Der folgende Katalog, der eine zum Zeitpunkt der Drucklegung vollständige Bestandsaufnahme des bisher von deutschen Fundorten bekannt gewordenen Materials bietet⁴, soll eine Korrektur und Ergänzung der Verbreitungskarte dieses Glas-typs bringen (Abb. 1) und eine Fülle neuer Formen- und Verzierungsvarianten bekannt machen. Darüber hinaus könnte er Erkennungshilfe für eine Reihe weiterer Fragmente in Depotbeständen und für künftige Neufunde leisten. Dagegen kann der Katalog nicht zu einer Präzisierung der bisher meist vagen Datierungen, zur Feststellung einer chronologischen Entwicklung innerhalb des Typs beitragen, da es sich beim Gros des Materials um Fragmente handelt, die nicht in planmäßigen Grabungen geborgen wurden. Es gibt also nur wenige Datierungshinweise aus einem archäologischen Kontext oder gar einer Stratigraphie.

³ Die einzigen bisher publizierten Stücke sind die Nummern 15; 17; 20; 30; 34; 49; 63; 67; 77; 84 im folgenden Katalog. Literaturhinweise jeweils bei diesen Stücken.

⁴ Nach Abschluß des Manuskripts und vor dem Umbruch wurden uns weitere Fragmente dieses Typs von folgenden Fundorten bekannt: (a) Koblenz, Mehlgasse, 1983 (Funde im Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Koblenz, unpubliziert). Unter zahlreichen Glasfragmenten aus einer Senkgrube befinden sich auch eine Reihe von Kupa-, Stiel- und Fußfragmenten von hochstieligen Rippenkelchen sowie auch von verwandten Rippenbechern. – (b) Freiburg, Kloake des Augustiner-Eremiten-Klosters, 1982 (Funde im Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Außenstelle Freiburg, unpubliziert). In dem sehr umfangreichen und sehr interessanten Glaskomplex aus dieser Kloake sind ebenfalls Kupa-, Stiel- und Fußfragmente mehrerer hochstieliger Gläser, ebenso von Rippenbechern und (wohl) auch einem Schälchen mit Rippen enthalten.

Fortsetzung der Legende zu Abb. 1

21 Macquenoise	34 Chevreuse
22 Neuss	35 Atelier de Pérupt, Four Zabée, Argonnen
23 Köln	36 Orléans
24 Koblenz	37 Tours
25 Mainz	38 Poitiers
26 Worms	39 Guéret
27 Nürnberg	40 Bourges
28 Freiburg	41 Nevers
29 Long-sur-Somme (bei Abbeville)	42 La Seube
30 Caen	43 Avignon
31 Rouen	44 Beaucaire
32 Beauvais	45 L'Escaladieu
33 St. Denis/Paris	46 Rougiers

Die Neufunde aus Châlons-sur-Marne konnten in der Fundkarte nicht mehr berücksichtigt werden.

Katalog

I. GLÄSER MIT HOHLEM STIEL (Kat. Nr. 1–47)

1. *Hohler Stiel mit Fragmenten von Fuß und Kuppa*

Abb. 2

Teil eines flachen Fußes mit schwach ausgeprägten, wirbelförmig nach links gedrehten Rippen, die oberhalb der Kehle zum Stiel auslaufen. Kuppa mit kleiner halbkugeliger Ausbuchtung unten, dann waagrecht ausbiegender, schalenförmig weit ausladender Wandung mit 27 wirbelförmig nach links gedrehten Rippen.

Glasmasse hellgrün, mit einzelnen Blasen und bräunlichen Korrosionsflecken.

H. des Fragments 12,3 cm; Fußdm. ca. 10,3 cm; Dm. des Stiels minimal 1,1 cm; Wandstärke am Fuß maximal 1,5 mm, am Bruchrand der Kuppa oben 0,6 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: Ehemals Sammlung Stieg, Krefeld. Laut Angaben der Vorbesitzer in Köln gefunden, nähere Fundstelle und Fundumstände nicht bekannt.

2. *Kuppafragment*

Abb. 3,2

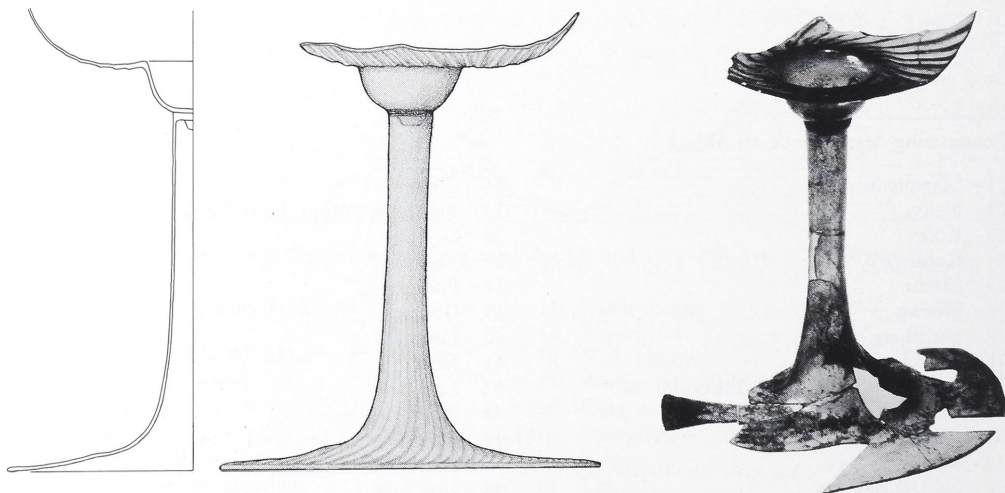
Fragment einer Kuppa mit kleiner halbkugeliger Ausbuchtung unten und waagrecht ausbiegender Wandung, wohl von schalenförmig weit ausladender Kuppa.

Glasmasse hellgrün, beidseitig bedeckt mit gelbbrauner Korrosionsschicht.

H. des Fragments 2 cm; Dm. maximal 5 cm; Wandstärke am oberen Bruchrand 1,2 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.



2 Glas mit hohlem Stiel (Kat. Nr. 1). – Maßstab 1 : 2.

3. *Kuppafragment mit kleinem Ansatz eines hohlen Stiels*

Abb. 3,3

Fragment einer im unteren Teil halbkugelig gewölbten Kuppa, deren Wandung in ca. 2,5 cm Höhe waagrecht ausbiegt. Unten glatt, in 1,5–2,4 cm Höhe (Abstand vom Stielansatz) Ansatz von 27 Rippen, die beim Knick der Wandung nach links umbiegen.

Glasmasse hellgrün, weitgehend bedeckt mit gelblich-bräunlicher Korrosionsschicht.

H. des Fragments ca. 2,8 cm; Dm. maximal 6,7 cm; Dm. des Stiels am Ansatz 1,2 cm; Wandstärke am Bruchrand oben 1,3 mm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, Inv. Nr. 5001.3.

Prov.: Erworben 1975. Gefunden in Köln, in der Umgebung von St. Ursula. Zu den näheren Fundumständen und den Beifunden aus anderem Material ist nichts bekannt.

4. *Kuppafragment mit kleinem Ansatz eines hohlen Stiels*

Abb. 3,4

Fragment einer im unteren Teil halbkugelig gewölbten Kuppa, deren Wandung in ca. 2,5 cm Höhe scharf ausbiegt, sich sogar leicht nach unten neigt. Unten glatt, in 1,3–1,8 cm Höhe Ansatz von 19 Rippen, die beim Knick der Wandung leicht nach links umbiegen.

Glasmasse hellgrün, starke braune Korrosionsflecken, Oberfläche z. T. zersetzt.

H. des Fragments 3,1 cm; Dm. maximal 5,7 cm; Dm. des Stiels am Ansatz 1,3 cm; Wandstärke am Bruchrand oben ca. 1 mm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, Inv. Nr. 5001.12.

Prov.: wie Nr. 3.

5. *Kuppafragment mit kleinem Ansatz eines hohlen Stiels*

Abb. 3,5

Fragment einer im unteren Teil halbkugelig gewölbten Kuppa, deren Wandung in ca. 3 cm Höhe waagrecht ausbiegt. Unten glatt, in ca. 1,8–2,4 cm Höhe Ansatz von 24 Rippen, die leicht nach links geneigt sind und nach oben auslaufen.

Glasmasse hellgrün, mit braunen Korrosionsflecken, stellenweise versintert.

H. des Fragments 3,2 cm; Dm. maximal 7,1 cm; Dm. des Stiels am Ansatz 1,3 cm; Wandstärke am Bruchrand oben 0,9 mm.

Kunstgewerbemuseum Köln, Inv. Nr. 1984/107b.

Prov.: Alter Bestand, Fundort und -umstände nicht bekannt, möglicherweise aus Köln.

6. *Kuppafragment mit kleinem Ansatz eines hohlen Stiels*

Abb. 3,6; 4

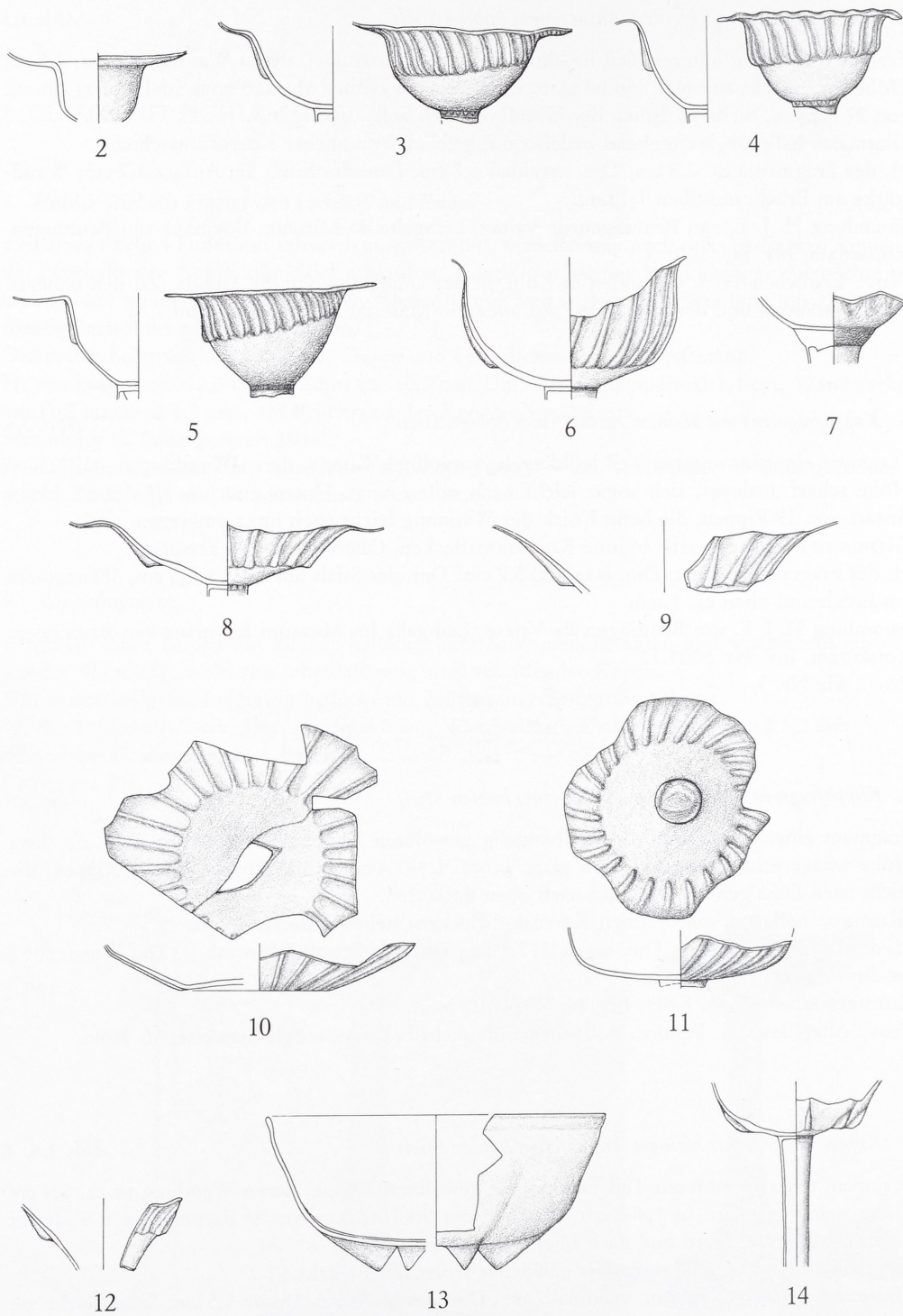
Fragment einer im unteren Teil halbkugelig gewölbten Kuppa, deren Wandung in ca. 3,4 cm Höhe weich ausbiegt. In 1,4–2 cm Abstand vom Stiel Ansatz von 24 Rippen, die z. T. leicht nach rechts geneigt sind und nach oben auslaufen.

Glasmasse hellgrün, mit weißer bis gelblicher Korrosionsschicht.

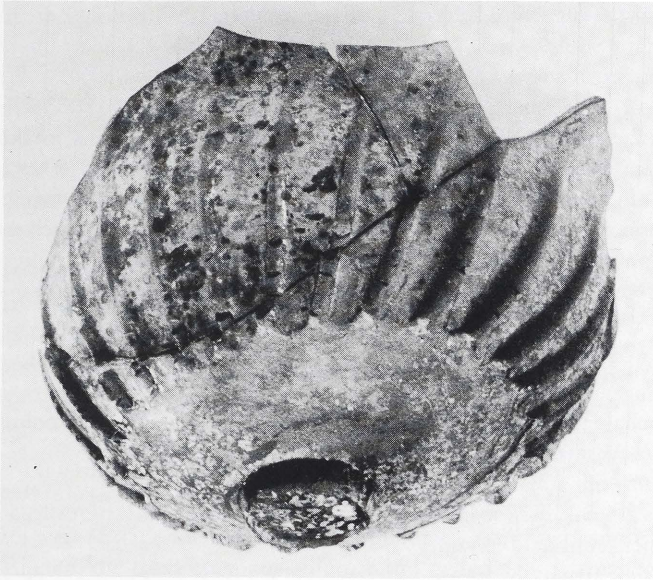
H. des Fragments 4 cm; Dm. maximal 7 cm; Dm. des Stiels am Ansatz 1,5 cm; Wandstärke am Bruchrand oben sowie am Stielansatz 0,6 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

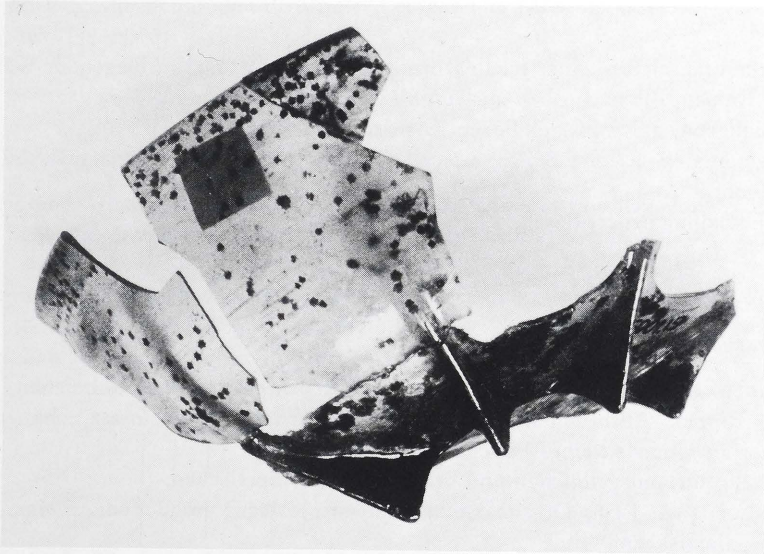
Prov.: wie Nr. 1.



3 Gläser mit hohlem Stiel. – Maßstab 1 : 2.



4 Kuppelfragment mit Ansatz eines hohlen Stiels (Kat. Nr. 6).



5 Kuppelfragment (Kat. Nr. 13).

7. *Kuppelfragment mit Ansatz eines hohlen Stiels*

Abb. 3,7

Fragment einer Kuppel mit gewölbtem Boden, in ca. 1,2 cm Abstand vom Stielansatz von 3 schwach ausgeprägten Rippen (ursprüngliche Zahl nicht mehr festzustellen). Stielansatz breit auseinandergedrückt und oben sehr dickwandig bei sonst dünner Wandung.

Glasmasse hellgrün, sehr klar, nur an einer Seite leichte bräunliche Korrosionsflecken.

H. des Fragments 2,2 cm; Dm. maximal 4,2 cm; Dm. des Stiels am Ansatz 2,6 cm, an der

Bruchkante unten 1,9 cm; Wandstärke am Kuppaboden 2,2 mm, am Bruchrand der Kupa minimal 1,5 mm, am Stiel 0,4 mm.

Sammlung D. Hupka, Neuss.

Prov.: Gefunden 1971 in einer Grube in Neuss, nordnordöstlich von St. Quirin (innerhalb der Stiftsimmunität), zusammen mit sehr großen Mengen von großenteils intakten keramischen Gefäßen und einem kleinen Komplex von Glasfragmenten (vgl. Nr. 22, 23, 42, 45, 47, 55, 57, 59, 75), darunter einige in auffällig buntfarbigem Glas (opakrot, leuchtend gelb, smaragdgrün). Das gesamte Fundmaterial dieser Grube, soweit geborgen und noch erreichbar, soll publiziert werden von M. Sommer in Rheinische Ausgrabungen Band 26. Nach derzeitigem Wissensstand ist das gesamte, sehr einheitliche keramische Material ins 13. Jahrhundert zu datieren.

8. *Kuppafragment mit kleinem Ansatz eines hohlen Stiels*

Abb. 3,8

Fragment einer schalenförmig weiten Kupa mit stark ausbiegender Wandung. In 1,3–1,8 cm Abstand vom Stiel Ansatz von 19 Rippen, die nach oben auslaufen.

Glasmasse hellgrün, mit starken bräunlichen Korrosionsflecken.

H. des Fragments 2,5 cm; Dm. maximal 9,4 cm; Dm. des Stiels am Ansatz 1,25 cm; Wandstärke am Bruchrand oben minimal 0,6 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.

9. *Kuppafragment*

Abb. 3,9

Fragment vom unteren Teil einer schalenförmig weiten Kupa mit ausbiegender Wandung und zahlreichen Rippen, die nach oben auslaufen (8 im Ansatz erhalten).

Glasmasse hellgrün, mit weiß-gelblichen Korrosionsflecken.

H. des Fragments ca. 1,8 cm; Br. ca. 6,5 cm; Wandstärke am Bruchrand unten 2,5 mm, oben minimal 0,4 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.

10. *Kuppafragment*

Abb. 3,10

Fragment einer sehr weit ausladenden Kupa mit flachem Boden und zahlreichen, wenig vorspringenden Rippen. Ausbruch im Zentrum des Bodens, kein Stielansatz erhalten, insofern auch denkbar als Unterteil einer Flasche oder Schale.

Glasmasse hellgrün, mit gelblichen und braunen Korrosionsflecken.

H. des Fragments ca. 1 cm; Dm. maximal 8 cm; Wandstärke am Boden 2,5 mm, am oberen Bruchrand minimal 1 mm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, Inv. Nr. 5001.11.

Prov.: wie Nr. 3.

11. *Kuppafragment mit kleinem Ansatz eines hohlen Stiels*

Abb. 3,11

Fragment einer schalenförmig breiten Kupa, in ca. 1,2–1,5 cm Abstand vom Stiel Ansatz von 26 schwach ausgeprägten, leicht nach rechts geneigten Rippen.

Glasmasse hellgrün, bedeckt mit brauner Korrosionsschicht, an den Rändern z. T. zersetzt.

H. des Fragments ca. 1,8 cm; Dm. maximal 6,6 cm; Dm. des Stiels am Ansatz 1,5 cm; Wandstärke am Bruchrand oben 1,3 mm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, Inv. Nr. 5001.23.

Prov.: wie Nr. 3.

12. *Kuppafragment*

Abb. 3,12

Fragment einer im unteren Teil trichterförmigen Kuppa mit Rippen (6 im Ansatz erhalten). Glasmasse hellgrün, völlig bedeckt mit gelblicher Korrosionsschicht.

H. des Fragments 2,6 cm; Wandstärke 0,6–1,2 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.

13. *Kuppafragment*

Abb. 3,13; 5

Teil einer ziemlich weit ausladenden, niedrigen Kuppa mit 4 (von ursprünglich 7?) unten stark vorspringenden Rippen, die nach oben auslaufen. Rand ganz leicht ausbiegend und verdickt. Glasmasse hellgrün, mit runden braunen Korrosionsflecken.

H. der Kuppa (ohne die nach unten überstehenden Rippen) 4,3 cm; Dm. rekonstruiert ca. 10 cm; Wandstärke am Kuppaboden 2 mm, in der Wölbung minimal 0,6 mm, am Rand 1,6 mm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, Inv. Nr. 5001.15.

Prov.: wie Nr. 3.

14. *Kuppafragment mit Teil eines hohlen Stiels*

Abb. 3,14; 6

Unterer Teil einer wenig ausladenden Kuppa mit dem Ansatz von 9 Rippen.

Glasmasse hellgrün, einige Bläschen, teilweise milchig getrübt, kleine braune Korrosionsflecken.

H. des Fragments 5,8 cm; Dm. maximal 5 cm; Dm. des Stiels minimal 0,75 cm; Wandstärke am Bruchrand der Kuppa oben 0,6 mm, am Stiel 0,5 mm.

Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. Nr. V 160.

Prov.: Alter Bestand, Fundort und -umstände nicht bekannt, aber jedenfalls im Rheinland zutage gekommen.

15. *Kuppafragment mit kleinem Ansatz eines hohlen Stiels*

Abb. 7,15

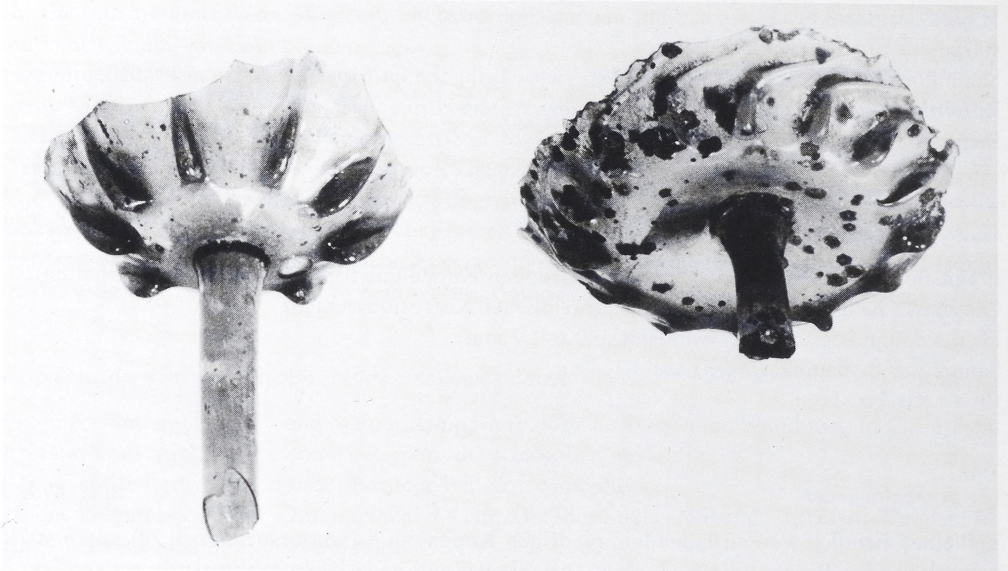
Fragment einer Kuppa mit geschwungener Wandung und dem Ansatz von 6 (ursprünglich 7) unten weit vorspringenden, oben auslaufenden Rippen.

Glasmasse hellgrün, leicht blasig, mit braunen Korrosionsflecken und stellenweise beginnender Zersetzung der Oberfläche.

H. des Fragments 3,3 cm; Dm. maximal 5,8 cm; Dm. des Stiels am Ansatz ca. 1 cm; Wandstärke am Bruchrand oben minimal 0,8 mm.

Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. Nr. 68.0455,1.

Prov.: Gefunden laut Angaben des Erstbesitzers 1963 in Köln, Severinstraße, Ecke Mühlentbach, zusammen mit anderen Glasfragmenten und 'staufischer Keramik'. Kuppateil des Glases Kat. Nr. 91 der Sammlung Bremen. Von Bremen fälschlich zusammengefügt mit dem Fragment



6 1 Kuppfragment mit Teil eines hohlen Stiels (Kat. Nr. 14). – 2 Kuppfragment mit Ansatz eines massiven Stiels (Kat. Nr. 50). – Maßstab 1 : 2.

Nr. 49 (s. u.). Daß diese beiden Stücke nicht zusammengehören, ergibt sich schon aus der verschiedenen Art der Stiele – hier hohl, dort massiv. Die Ergänzung der Kupa mit kurzer abknickender Lippe ist durch keine Parallele zu stützen. Das bei Bremen abgebildete Glas wurde daher inzwischen (1983) demontiert.

Lit.: BREMEN, Glasgemälde und Hohlgläser Nr. 91. – ISINGS-WIJNMAN 77 f. – TH. DEXEL, Gebrauchsglas (1977) 42 Abb. 11. – Spiegel des täglichen Lebens. Arch. Funde d. Mittelalters aus Köln. Ausst.-Kat. Köln (1982–1983) 22 Abb. 36.

16. *Kuppfragment mit kleinem Ansatz eines hohlen Stiels*

Abb. 7,16

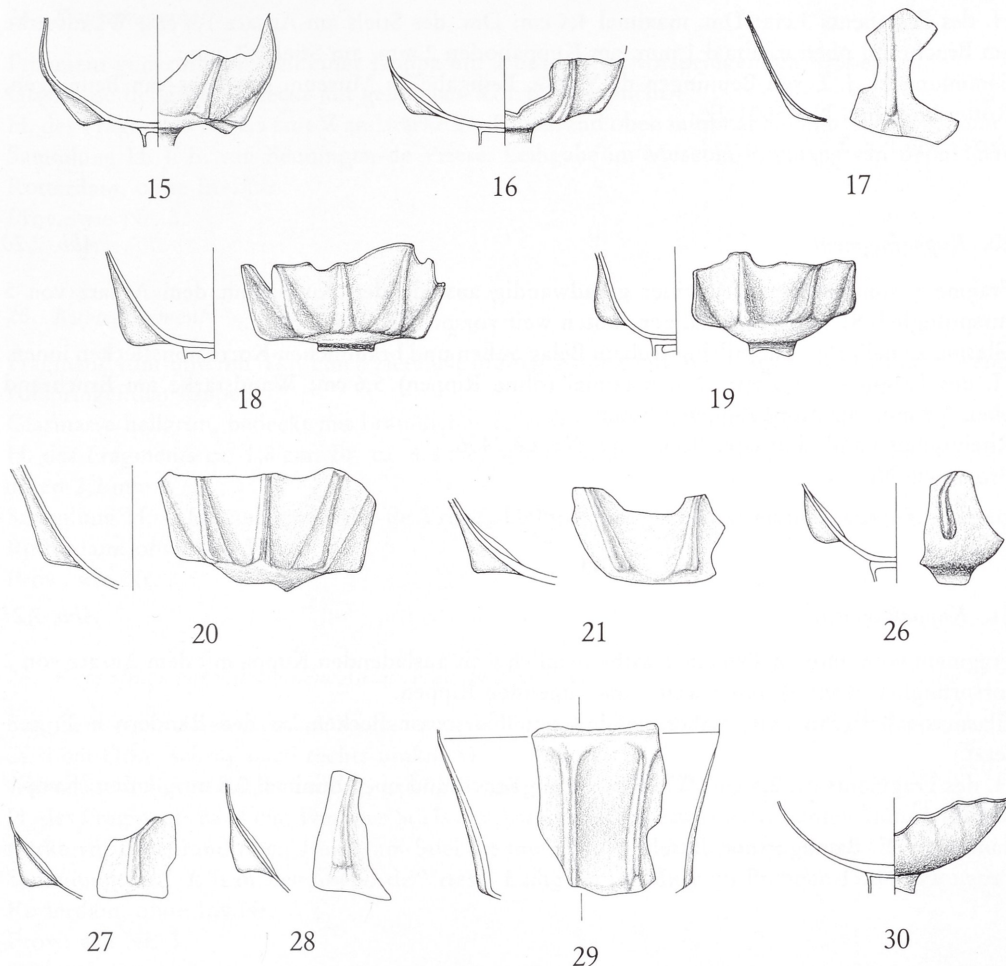
Fragment einer gewölbten Kupa mit dem Ansatz zweier Rippen (von ursprünglich wohl 8). Glasmasse hellgrün, teils flächig, teils in runden Flecken korrodiert. H. des Fragments 2,8 cm; Dm. maximal (rekonstruiert) 6,3 cm; Dm. des Stiels am Ansatz 1,4 cm; Wandstärke am Bruchrand oben minimal 0,9 mm, am Stiel 0,6 mm. Sammlung E. Baumgartner, Basel. Prov.: wie Nr. 1.

17. *Kuppfragment*

Abb. 7,17

Fragment vom unteren Teil einer geradwandig ziemlich weit ausladenden Kupa mit Teil einer Rippe und kleinem Ansatz einer zweiten am rechten Bruchrand. Glasmasse sehr helles Grün, wenig korrodiert. H. des Fragments ca. 3,8 cm; Wandstärke minimal 0,5 mm; größte Dicke der Rippe 4,7 mm. Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. Nr. 78.0403. Prov.: Gefunden 1976 in Mainz, Willigisstraße, in einer Kloake, zusammen mit zahlreichen anderen Glas- und Keramikfragmenten des späten 13.–15. Jahrhunderts.

Lit.: KRUEGER Nr. 10a.



7 Gläser mit hohlem Stiel. – Maßstab 1 : 2.

18. Kuppelfragment mit kleinem Ansatz eines hohlen Stiels

Abb. 7,18

Teil einer wenig ausladenden Kuppel mit dem Ansatz von 5 (ursprünglich wohl 8) unten weit vorspringenden Rippen.

Glasmasse hellgrün, weitgehend bedeckt mit bräunlicher Korrosionsschicht.

H. des Fragments 2,5 cm; Dm. maximal 5,4 cm; Dm. des Stiels am Ansatz 1,5 cm; Wandstärke am Bruchrand oben minimal 1 mm, am Kuppelboden 2,2 mm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, Inv. Nr. 5001.21.

Prov.: wie Nr. 3.

19. Kuppelfragment mit kleinem Ansatz eines hohlen Stiels

Abb. 7,19

Teil einer wenig ausladenden Kuppel mit stark gewölbtem Boden und Ansatz von 4 (ursprünglich wohl 7) Rippen.

Glasmasse hellgrün, außen weitgehend braun korrodiert.

H. des Fragments 3 cm; Dm. maximal 4,4 cm; Dm. des Stiels am Ansatz 1,4 cm; Wandstärke am Bruchrand oben minimal 1 mm, am Kuppaboden 2 mm, am Stiel 0,7 mm.

Sammlung H. J. E van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, Inv. Nr. 5001.22.

Prov.: wie Nr. 3.

20. *Kuppafragment*

Abb. 7,20

Fragment vom unteren Teil einer geradwandig ausladenden Kuppa mit dem Ansatz von 5 (ursprünglich 8) sehr regelmäßigen, unten weit vorspringenden Rippen.

Glasmasse hellgrün, mit milchig trübem Belag außen und bräunlichen Korrosionsflecken innen.

H. des Fragments 3,5 cm; Dm. maximal (ohne Rippen) 5,6 cm; Wandstärke am Bruchrand oben 0,9 mm, am Kuppaboden 1,9 mm.

Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. Nr. 68.0456.

Prov.: wie Nr. 15.

Lit.: BREMEN, Glasgemälde und Hohlgläser Nr. 91a.

21. *Kuppafragment*

Abb. 7,21

Fragment vom unteren Teil einer wohl ziemlich weit ausladenden Kuppa mit dem Ansatz von 2 (ursprünglich wohl 8) unten weit vorspringenden Rippen.

Glasmasse hellgrün, mit starken gelbbraunen Korrosionsflecken, an den Rändern z. T. zersetzt.

H. des Fragments ca. 2,4 cm; Wandstärke am Bruchrand oben minimal 0,8 mm, unten (Kuppaboden) 3 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.

22. *Kuppafragment*

Fragment vom unteren Teil einer wohl ziemlich weit ausladenden Kuppa mit dem Ansatz von 2 (ursprünglich wohl 8–9) unten weit vorspringenden Rippen.

Glasmasse hellgrün, weitgehend bedeckt mit bräunlicher Korrosionsschicht.

H. des Fragments 2 cm; Wandstärke am Bruchrand oben minimal 0,8 mm, am Kuppaboden 2 mm.

Sammlung D. Hupka, Neuss.

Prov.: wie Nr. 7.

23. *Kuppafragment*

Fragment vom unteren Teil einer weit ausladenden Kuppa mit dem Ansatz einer unten weit vorspringenden Rippe.

Glasmasse hellgrün, völlig braun korrodiert, z. T. zersetzt.

H. des Fragments ca. 1,6 cm; Wandstärke am Bruchrand oben minimal 0,7 mm, am Kuppaboden 2,4 mm.

Sammlung D. Hupka, Neuss.

Prov.: wie Nr. 7.

24. *Kuppafragment*

Fragment vom unteren Teil einer Kuppa mit 2 unten weit vorspringenden Rippen.

Glasmasse hellgrün, bedeckt mit gelblicher Korrosionsschicht.

H. des Fragments ca. 2,5 cm; Wandstärke am Bruchrand oben minimal 0,6 mm, unten 2,2 mm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, ohne Inv. Nr.

Prov.: wie Nr. 3.

25. *Kuppafragment*

Fragment vom unteren Teil einer ziemlich breiten Kuppa mit dem Ansatz von 4 unten wenig vorspringenden Rippen.

Glasmasse hellgrün, bedeckt mit bräunlicher Korrosionsschicht und stellenweise zersetzt.

H. des Fragments ca. 1,8 cm; Br. ca. 4,4 cm; Wandstärke am Bruchrand oben minimal 1 mm, unten 2,2 mm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, ohne Inv. Nr.

Prov.: wie Nr. 3.

26. *Kuppafragment mit kleinem Ansatz eines hohlen Stiels*

Abb. 7,26

Fragment einer unten ziemlich schmalen, gewölbten Kuppa mit dem Ansatz einer Rippe, die in ca. 1 cm Höhe schräg nach rechts umknickt.

Glasmasse hellgrün, leicht milchig getrübt, wenig korrodiert.

H. des Fragments ca. 3 cm; Dm. des Stiels am Ansatz 1,4 cm, etwas weiter unten 1,1 cm; Wandstärke am Bruchrand oben 1 mm, am Stiel 0,8 mm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, ohne Inv. Nr.

Prov.: wie Nr. 3.

27. *Kuppafragment*

Abb. 7,27

Fragment einer gewölbten Kuppa mit dem Ansatz einer unten weit vorspringenden Rippe, die in ca. 1,2 cm Höhe schräg nach rechts umknickt.

Glasmasse hellgrün, wenige sternförmige Korrosionsflecken.

H. des Fragments 2,2 cm; Wandstärke am Bruchrand oben minimal 0,4 mm, unten 1,3 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.

28. *Kuppafragment*

Abb. 7,28

Fragment einer leicht gewölbten Kuppa mit dem Ansatz einer unten weit vorspringenden Rippe, die in 1,5 cm Höhe nach rechts geneigt ist.

Glasmasse hellgrün, fast ohne Korrosionsspuren.

H. des Fragments 3,2 cm; Wandstärke am Bruchrand oben minimal 0,4 mm, unten 1,3 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.

29. *Kuppafragment*

Abb. 7,29

Fragment von der Wandung einer becherförmigen Kuppa mit 2 nach oben auslaufenden Rippen mit schwach sichtbarer bogenförmiger Verbindung.

Glasmasse hellgrün, gesprenkelt mit bräunlichen Korrosionsflecken.

H. des Fragments 4,8 cm; Dm. oben (rekonstruiert) ca. 7,5 cm; Wandstärke am Bruchrand oben 1 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.

30. *Kuppafragment mit kleinem Ansatz eines hohlen Stiels*

Abb. 7,30

Unterer Teil einer halbkugelig gewölbten Kuppa mit dem Ansatz von nur sehr schwach ausgeprägten, wirbelförmig nach links geneigten Rippen.

Glasmasse hellgrün, stark braun korrodiert und z. T. zersetzt, stellenweise irisierend.

H. des Fragments 2,3 cm; Dm. maximal 6,3 cm; Dm. des Stiels am Ansatz 1,35 cm; Wandstärke am Bruchrand der Kuppa 1,2 mm, am Kuppaboden 3 mm, am Stiel 0,6 mm.

Museum der Stadt Worms, Inv. Nr. M 2552.

Prov.: Gefunden Oktober 1956 beim Rathausneubau. Unter den weiteren Glasfunden von derselben Fundstelle das Fragment Nr. 39 (wahrscheinlich zugehörig) sowie das Unterteil einer Glaslampe, die Bodenwölbung eines Gefäßes aus farblosem Glas, ein Glättstein.

Lit.: M. GRÜNEWALD, Worms im Mittelalter, in: Glück und Glas. Zur Kulturgesch. d. Spessartglases. Ausst.-Kat. Lohr – Dortmund (1984) 49 Abb. 1,4; 53.

31. *Hobler Stiel mit Teil des Fußes*

Abb. 8,31

Fragment eines flachen Fußes mit schwach ausgeprägten, wirbelförmig nach links gedrehten Rippen, die oberhalb der Kehle zum Stiel auslaufen. Der glatte Stiel nach oben etwas verbreitert, oben geschlossen.

Glasmasse hellgrün, mit starken braunen Korrosionsflecken und beginnender Zersetzung.

H. des Fragments 10,5 cm; Dm. des Fußfragments maximal 5,9 cm; Dm. des Stiels oben 1,2 cm, minimal 0,85 cm; Wandstärke am Bruchrand des Fußes 0,6 mm.

Museum der Stadt Worms, alter Bestand, ohne Inv. Nr.

Prov.: Fundstelle (in Worms?) und Fundumstände nicht bekannt.

32. *Fragment von hohlem Stiel und Fuß*

Abb. 8,32

Fragment eines flachen Fußes mit schwach ausgeprägten, wirbelförmig nach rechts gedrehten Rippen, die oberhalb der Kehle zum Stiel auslaufen. Der glatte Stiel nicht in ganzer Höhe erhalten.

Glasmasse hellgrün, gelbliche Korrosionsschicht besonders am Fuß.

H. des Fragments 10,5 cm; Dm. des Fußfragments maximal 5,8 cm; Dm. des Stiels minimal 0,75 cm; Wandstärke am Stiel oben 0,4 mm, am Bruchrand des Fußes 0,5 mm.

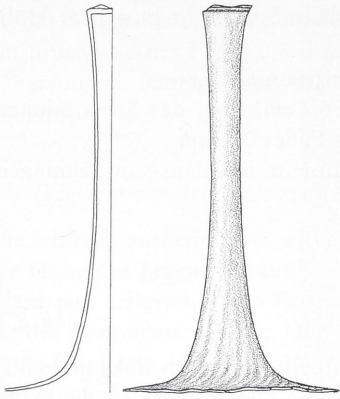
Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.

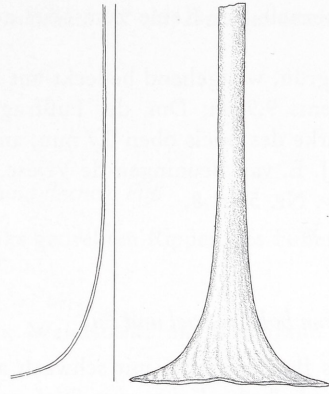
33. *Fragment von hohlem Stiel und Fuß*

Abb. 8,33

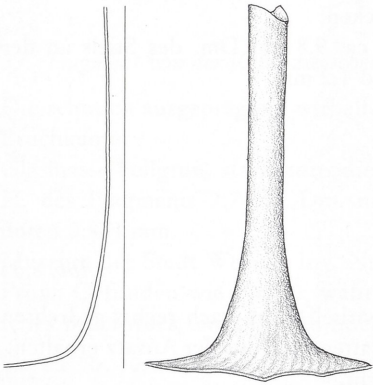
Fragment eines flachen Fußes mit schwach ausgeprägten, wirbelförmig nach links gedrehten



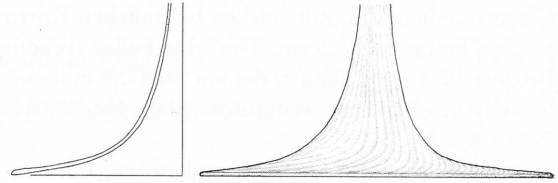
31



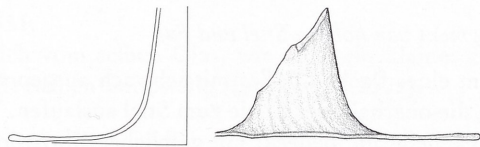
32



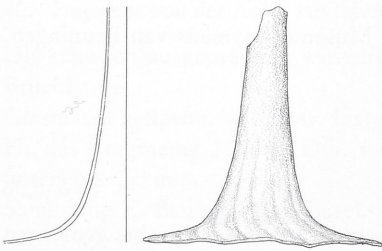
33



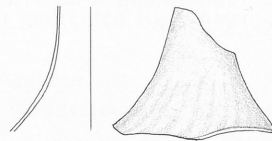
34



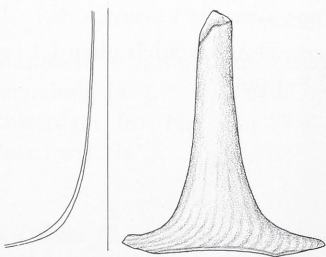
35



36



38



37



39



40

Rippen, die oberhalb der Kehle zum Stiel auslaufen. Der glatte Stiel nicht in ganzer Höhe erhalten.

Glasmasse hellgrün, weitgehend bedeckt mit bräunlichen Korrosionsflecken.

H. des Fragments 9,9 cm; Dm. des Fußfragments maximal 6,4 cm; Dm. des Stiels minimal 1 cm; Wandstärke des Stiels oben 0,7 mm, am Bruchrand des Fußes 0,7 mm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, Inv. Nr. 5001.8.

Prov.: wie Nr. 3.

34. *Fragment von hoblem Stiel und Fuß*

Abb. 8,34

Fragment eines flachen Fußes mit schwach ausgeprägten, wirbelförmig nach links gedrehten Rippen, die oberhalb der Kehle zum Stiel auslaufen. Vom glatten Stiel weniger als die Hälfte erhalten.

Glasmasse hellgrün, mit starken bräunlichen Korrosionsflecken.

H. des Fragments 4,5 cm; Dm. des Fußes (rekonstruiert) ca. 9,8 cm; Dm. des Stiels an der Bruchstelle 1 cm; Wandstärke am Stiel 0,9 mm, am Fußrand 1,2 mm.

Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. Nr. 78.0403.

Prov.: wie Nr. 17.

Lit.: KRUEGER Nr. 10a (Zugehörigkeit unsicher).

35. *Fragment von hoblem Stiel und Fuß*

Abb. 8,35

Fragment eines flachen Fußes mit schwach ausgeprägten, wirbelförmig nach rechts gedrehten Rippen, die oberhalb der Kehle zum Stiel auslaufen. Vom glatten Stiel nur der Ansatz erhalten.

Glasmasse hellgrün, bedeckt mit gelblicher Korrosionsschicht.

H. des Fragments 3,7 cm; Dm. des Fußes (rekonstruiert) ca. 10,4 cm; Wandstärke am Fuß minimal 1 mm, am Rand 2,5 mm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, Inv. Nr. 5001.18.

Prov.: wie Nr. 3.

36. *Fragment von hoblem Stiel und Fuß*

Abb. 8,36

Fragment eines flachen Fußes mit schwach ausgeprägten, wirbelförmig nach rechts gedrehten Rippen, die oberhalb der Kehle zum Stiel auslaufen. Vom glatten Stiel etwa die Hälfte erhalten.

Glasmasse hellgrün, sehr klar, wenige gelbbraune Korrosionsflecken.

H. des Fragments 6,6 cm; Dm. des Fußfragments maximal 6,8 cm; Dm. des Stiels oben 1,1 cm; Wandstärke am Stiel oben 0,8 mm, am Bruchrand des Fußes 0,8–1 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.

37. *Fragment von hoblem Stiel und Fuß*

Abb. 8,37

Fragment eines flachen Fußes mit schwach ausgeprägten, wirbelförmig nach links gedrehten Rippen, die oberhalb der Kehle zum Fuß auslaufen. Vom glatten Stiel etwa die Hälfte erhalten.

Glasmasse hellgrün, sehr klar, wenige kleine bräunliche Korrosionsflecken.

H. des Fragments 6,5 cm; Dm. des Fußfragments maximal 5,7 cm; Dm. des Stiels oben 0,9 mm, am Bruchrand des Fußes 0,8–1 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.

38. *Fragment von der Kehle zwischen hohlem Stiel und flachem Fuß*

Abb. 8,38

Die schwach ausgeprägten, wirbelförmig nach links gedrehten Rippen des Fußes laufen in halber Höhe des Fragments aus.

Glasmasse hellgrün, kaum Korrosionsspuren.

H. des Fragments 3,6 cm; Dm. maximal 4,5 cm; Wandstärke am Bruchrand oben 0,9 mm, unten 0,8–1 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.

39. *Fragment von der Kehle zwischen hohlem Stiel und Fuß*

Abb. 8,39

Die schwach ausgeprägten, wirbelförmig nach rechts gedrehten Rippen reichen bis zur oberen Bruchkante.

Glasmasse hellgrün, stark korrodiert, z. T. zersetzt und irisierend.

H. des Fragments 2,7 cm; Dm. maximal 6,7 cm; Wandstärke am Bruchrand oben 1,2 mm, unten 0,8–1 mm.

Museum der Stadt Worms, Inv. Nr. M 2551.

Prov.: Gefunden wie Nr. 30, wahrscheinlich vom selben Glas, wie auch ein kleines zylindrisches Bruchstück eines hohlen Stiels von derselben Fundstelle (Inv. Nr. M 2552).

Lit: wie Nr. 30.

40. *Fragment von der Kehle zwischen hohlem Stiel und Fuß*

Abb. 8,40

Die schwach ausgeprägten, wirbelförmig nach links gedrehten Rippen reichen bis zur oberen Bruchkante.

Glasmasse hellgrün, sehr klar, fast ohne Korrosionsspuren.

H. des Fragments 1,8 cm; Dm. maximal 6,7 cm; Wandstärke am Bruchrand oben 0,9 mm, unten 0,4–0,9 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.

41. *Vier kleinere Fragmente von der Kehle zwischen hohlem Stiel und Fuß*

Glasmasse hellgrün, unterschiedlich stark bräunlich korrodiert.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, Inv. Nr. 5001.19 a–d.

Prov.: wie Nr. 3.

42. *Zwei Fragmente von der Kehle zwischen hohlem Stiel und Fuß*

Glasmasse hellgrün, mit wenigen braunen Korrosionsflecken.

Sammlung D. Hupka, Neuss.

Prov.: wie Nr. 7.

43. *Fünf Fußfragmente*

Abb. 9,43

Randfragmente von flachen Füßen mit schwach ausgeprägten, wirbelförmigen Rippen (nach links oder rechts gedreht), Rand leicht verdickt.

Glasmasse hellgrün, unterschiedlich korrodiert.

Dm. (rekonstruiert) zwischen 7,1 und 13,9 cm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.

44. *Fußfragmente*

Ca. 50 Randfragmente von flachen Füßen mit schwach ausgeprägten wirbelförmigen Rippen (nach links oder rechts gedreht), Rand leicht verdickt.

Glasmasse hellgrün, unterschiedlich stark bräunlich korrodiert.

Dm. (soweit rekonstruierbar) zwischen 9 und 12 cm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, ohne Inv. Nr.

Prov.: wie Nr. 3.

45. *Zwei Fußfragmente*

Randfragmente von flachen Füßen mit schwach ausgeprägten, wirbelförmig nach rechts gedrehten Rippen, Rand kaum verdickt.

Glasmasse hellgrün, unterschiedlich korrodiert.

Dm. (rekonstruiert) 10 bzw. 11 cm.

Sammlung D. Hupka, Neuss.

Prov.: wie Nr. 7.

46. *Fußfragment*

Fragment von einem leicht ansteigenden Fuß mit schwach ausgeprägten, wirbelförmig nach links gedrehten Rippen und unregelmäßig verdicktem Rand.

Glasmasse hellgrün, nur wenige Korrosionsflecken.

Dm. (rekonstruiert) ca. 9 cm.

Sammlung D. Hupka, Neuss.

Prov.: wie Nr. 7.

47. *Fußfragmente*

Abb. 9,47

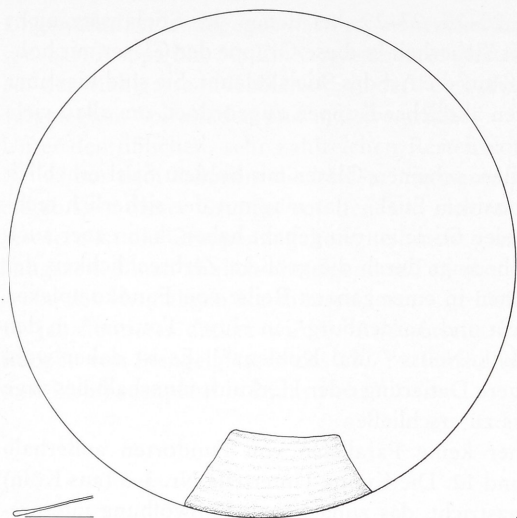
Zwei Fragmente von einem leicht ansteigenden Fuß mit spiralig aufgelegtem Faden und leicht verdicktem Rand.

Glasmasse hellgrün, weitgehend bedeckt mit gelblichen Korrosionsflecken.

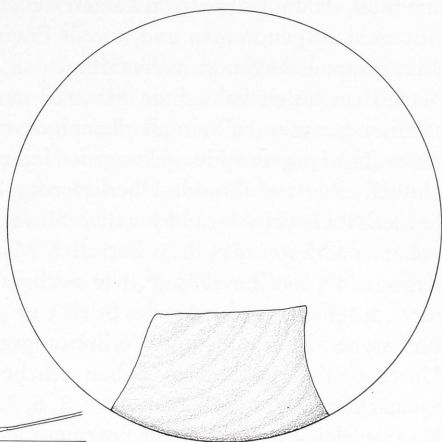
Dm. (rekonstruiert) ca. 10,6 cm; Wandstärke am Bruchrand oben 1–1,2 mm, am Rand 1,8–2,5 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

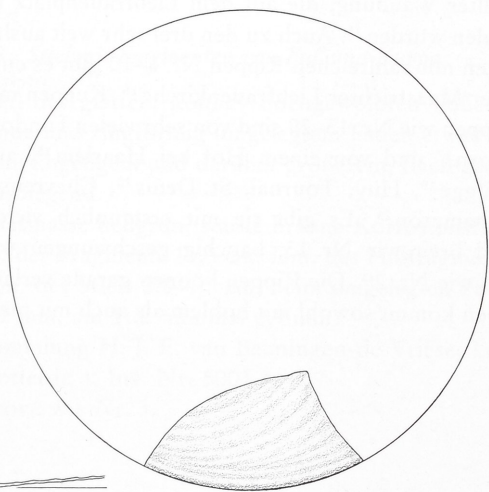
Prov.: wie Nr. 1.



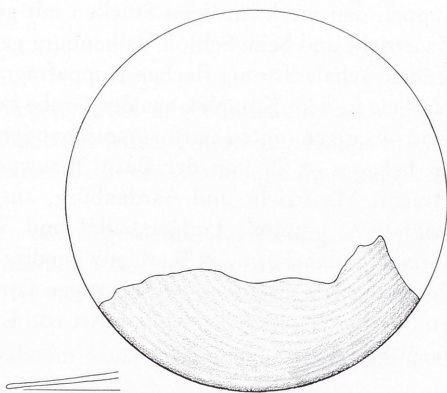
43,1



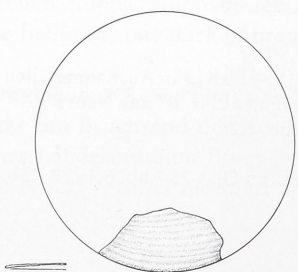
43,3



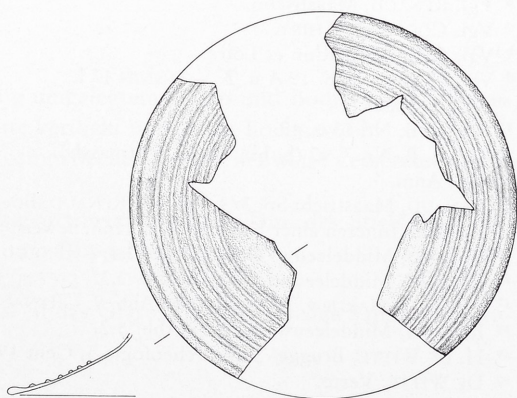
43,2



43,4



43,5



47

Die Kuppafragmente Nr. 2, 9–10, 12–13, 17, 20–25, 27–29, bei denen der Stielansatz nicht erhalten ist, gehören strenggenommen nicht mit Sicherheit in diese Gruppe der Gläser mit hohlem Stiel, da die Kuppiform keinen Rückschluß auf die Art des Stiels erlaubt. Sie sind hier aber trotzdem aufgenommen und jeweils Fragmenten ähnlicher Kuppen zugeordnet, um allzu viele Untergruppierungen zu vermeiden.

Nach dem bisher bekannten Material zu urteilen, scheinen Gläser mit hohlem Stiel erheblich seltener gewesen zu sein als diejenigen mit massivem Stiel – das mag mit der sicherlich technisch schwierigeren Herstellung der feinen hohlen Stiele zu tun gehabt haben, kann aber auch einfach eine irreführende Überlieferung sein, bedingt durch die größere Zerbrechlichkeit der hohlen Stiele. Hohle und massive Stiele kommen in einer ganzen Reihe von Fundkomplexen nebeneinander vor, z. B. in Utrecht⁵, Maastricht und Aardenburg⁶, in Huy⁷, Tournai⁸, in den Argonnen⁹, in Chevreuse¹⁰, wie auch in Köln¹¹, Neuss¹² und Koblenz¹³. Es ist daher wohl nicht möglich, aus der Art des Stiels eine genauere Datierung oder Herkunft innerhalb des vage umrissenen Zeitraums und Verbreitungsgebiets zu erschließen.

Unter den Kuppiformen haben etliche bisher keine Parallelen von Fundorten außerhalb Deutschlands, so die Nummern 1, 2, 6, 7, 11 und 12. Die Kuppia-Unterteile Nr. 3–5 (aus Köln) sind vergleichbar mit einem Fragment aus Maastricht, das zunächst als Fußwölbung interpretiert wurde, da es im Inneren eine Heftnarbe aufweist, inzwischen aber – sicherlich zu Recht – als Unterteil einer Kuppia angesehen wird¹⁴. Möglicherweise ähnelte die Gesamtform dieser Kuppen den merkwürdigen Stücken mit gewellter Wandung, die auf dem Liebfrauenplatz in Maastricht und beim Schloß Valkenburg gefunden wurden¹⁵. Auch zu den drei sehr weit ausladenden, schalenförmig flachen Kuppiafragmenten mit zahlreichen Rippen Nr. 8–10 gibt es eine Parallele in dem Komplex aus der Grube bei der Maastrichter Liebfrauenkirche¹⁶. Kuppen mit relativ wenigen, unten stark vorspringenden Rippen wie Nr. 13–29 sind von sehr vielen Fundorten bekannt, z. B. von der Burg Nieuwendoorn¹⁷ und von einem Hof bei Haarlem¹⁸, aus Utrecht, Maastricht und Aardenburg, aus Brügge¹⁹, Huy, Tournai, St. Denis²⁰, Chevreuse, Avignon²¹, London, Ludgershall²² und Southampton²³. Es gibt sie mit erstaunlich vielen Varianten der Form, z. B. relativ niedrig und breit wie Nr. 13, bauchig geschwungen wie Nr. 15, bis hin zu hohen becherartigen Formen wie Nr. 29. Die Rippen können gerade verlaufen oder auch umknicken. Diese Art von Kuppen kommt sowohl mit hohlem als auch mit massivem Stiel vor.

⁵ Vgl. ISINGS–WIJNMAN.

⁶ Vgl. RENAUD, Maastricht.

⁷ Vgl. COGNIOL–THIRY.

⁸ Vgl. CHAMBON, Rhin et Loire.

⁹ Vgl. CHENET Abb. 19 A u. K. – JANNIN 17 f.

¹⁰ Vgl. TROMBETTA.

¹¹ Vgl. z. B. Nr. 15 u. 49.

¹² Vgl. z. B. Nr. 7, 42 (hohl), 55, 57, 59 (massiv).

¹³ Vgl. Anm. 4.

¹⁴ RENAUD, Maastricht Sp. 3/4, Nr. 7. – RENAUD, Boer 17 Abb. 1,1. – Daß es in Ausnahmefällen eine Heftnarbe im Inneren einer Kuppia geben kann, beweist auch das Fragment Nr. 57 aus Neuss.

¹⁵ RENAUD, *Middleleuus Glas* 25 Abb. 2,1. – RENAUD, Boer 17 Abb. 1,2.

¹⁶ RENAUD, *Middleleuus Glas* 25 Abb. 2,3.

¹⁷ Abb. u. a. HARDEN, *Table-glass* 38 Abb. 9. – RENAUD, *Middleleuus Glas* 28 Abb. 5,1; 29 Abb. 6.

¹⁸ RENAUD, *Middleleuus Glas* 28 Abb. 5,2.

¹⁹ H. DE WITTE, *Brugge. Stadsarcheologie* 5, Gent 1981, 18 ff.

²⁰ DE WITTE, *Verre*.

²¹ D. FOY, *Verres médiévaux trouvés en Avignon. Lettres d'information du centre de recherches archéologique* 21. *Archéologie du Midi Méditerranéen* 9, 1983, 48 ff.

²² HARDEN, *Table-glass* 38 Abb. 10; 40 Abb. 15.

²³ CHARLESTON, *Glass* Nr. 1512; 1514.

Ungewöhnlich ist dagegen das Fragment einer nahezu glattwandigen (Schrägrippen sind kaum spürbar) Kuppa Nr. 30. Ein vergleichbares glattes Kuppa-Unterteil findet sich in dem Komplex aus der Mehlgasse in Koblenz²⁴; in der Form ähnlich ist auch das Fragment Nr. 51 mit dünnem aufgelegtem Spiralfaden und massivem Stiel.

Unter den üblichen, sehr zahlreichen Resten von flachen Fußscheiben mit Wirbelmuster fällt Nr. 47 aus dem Rahmen: die beiden Fragmente gehören zu einem steiler ansteigenden Fuß als die übrigen dieser Gruppe, von denen er sich auch durch die aufgelegten Fäden unterscheidet. Insofern ist die Gruppenzugehörigkeit nicht ganz sicher, ebensowenig die gemeinsame Entstehungszeit. Einen ähnlich ansteigenden Fuß mit aufgelegten Fäden hat ein Glas aus der Abfallgrube des ehemaligen Karthäuserklosters in Delft, deren Fundmaterial in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts datiert wird²⁵. Andererseits kommen Fadenauflagen gelegentlich auch an Kuppen von Stengelgläsern des 13./14. Jahrhunderts vor, wie z. B. bei Nr. 51 und einem Glas vom Liebfrauenplatz in Maastricht²⁶.

II. GLÄSER MIT MASSIVEM STIEL (Kat. Nr. 48–63)

48. *Stiel mit Fragmenten von Fuß und Kuppa*

Abb. 10,48

Teil des glatten, konkav hochgewölbten Fußes. Massiver Stiel mit Verdickung am unteren Ende und ringförmig umgelegtem Faden etwas oberhalb der Mitte. Ansatz der Kuppa in kleinem kugeligem und darüber größerem, flach gedrücktem Baluster, Wandung dann waagrecht ausbiegend.

Glasmasse hellgrün, starke braune Korrosionsflecken und beginnende Zersetzung.

H. des Fragments 13,5 cm; Dm. des Fußfragments maximal 5 cm, des Kuppafragments 3,7 cm; Dm. des Stiels 0,8–1,5 cm, beim umgelegten Faden 1,9 cm; Wandstärke vom Bruchrand oben 1,2 mm, am Fuß minimal 0,9 mm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, Inv. Nr. 5001.1.

Prov.: wie Nr. 3.

49. *Fragment von Stiel und Kuppa*

Abb. 10,49

Oberer Teil eines massiven Stiels mit ringförmig umgelegtem Faden und Boden einer schalenförmig breiten Kuppa. Kuppaboden in der Mitte verdickt und leicht hochgewölbt.

Glasmasse hellgrün, mit starken braunen Korrosionsflecken und stellenweise zersetzter Oberfläche.

H. des Fragments 5,8 cm; Dm. des Kuppafragments maximal 6 cm; Dm. des Stiels ca. 1 cm; Wandstärke am Bruchrand der Kuppa 1,5 mm, am Kuppaboden 4 mm.

Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. Nr. 68.0455,2.

Prov.: wie Nr. 15. Früher montiert als unterer Teil des Glases Kat. Nr. 91 der Sammlung Bre-

²⁴ Vgl. Anm. 4.

²⁵ J. G. N. RENAUD, Glas uit het einde der middeleeuwen. Bull. Koninklijke Nederlandse Oudheidkundige Bond 15, 1962, 105 f. Abb. 2, 1.

²⁶ RENAUD, Middeleeuws Glas 25 Abb. 2,2.

men. Zur Nichtzusammengehörigkeit der beiden Fragmente s. o. bei Nr. 15. Ein flach konvex gewölbter Fuß wie in der Rekonstruktion bei Bremen ist in dem inzwischen reichen Vergleichsmaterial nicht nachzuweisen; auch wäre an der Unterseite eines Fußes eine Heftnarbe zu erwarten, die hier fehlt.

Lit.: wie Nr. 15.

50. *Fragment von Stiel und Kupa*

Abb. 6 (rechts); 10,50

Fragment eines massiven Stiels und unterer Teil einer ziemlich weit ausladenden Kupa mit dem Ansatz von 14 Rippen, die in ca. 0,8 cm Höhe scharf nach rechts umknicken. Kuppaboden über dem Stielansatz hochgewölbt.

Glasmasse hellgrün, mit einigen Bläschen und runden Korrosionsflecken auf beiden Seiten.

H. des Fragments 3,4 cm; Dm. des Kupafragments maximal 6,5 cm; Dm. des Stiels 0,7–1 cm; Wandstärke am Bruchrand der Kupa minimal 0,8 mm.

Kunstgewerbemuseum Köln, Inv. Nr. 1984/107a.

Prov.: Alter Bestand, Fundort und -umstände nicht bekannt, möglicherweise aus Köln.

51. *Fragment von Stiel und Kupa*

Abb. 10,51

Kleines Stück eines massiven Stiels und Teil einer annähernd eiförmig gewölbten Kupa mit dünnem, spiralförmig umgelegtem Faden.

Glasmasse hellgrün, bedeckt mit gelblicher Korrosionsschicht.

H. des Fragments 4,5 cm; Dm. des Kupafragments maximal 6 cm; Dm. des Stiels oben 1 cm; Wandstärke am Bruchrand der Kupa oben 0,9 mm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, Inv. Nr. 5001.20.

Prov.: wie Nr. 3.

52. *Stiel mit Fußfragment*

Abb. 10,52

Breit trichterförmiger Fußansatz; massiver, leicht gebogener Stiel mit ringscheibenförmiger Verdickung unten und doppelt umgelegtem, unregelmäßig eingedrücktem Faden oberhalb der Mitte. Vom leicht verbreiterten oberen Stielende Kupa abgebrochen.

Glasmasse hellgrün, bräunliche und weißliche Korrosionsflecken.

H. des Fragments 12,8 cm; Dm. des Stiels 0,9–1,1 cm; Wandstärke am Fußansatz 2 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.

53. *Stiel mit Ansatz von Fuß und Kupa*

Abb. 10,53

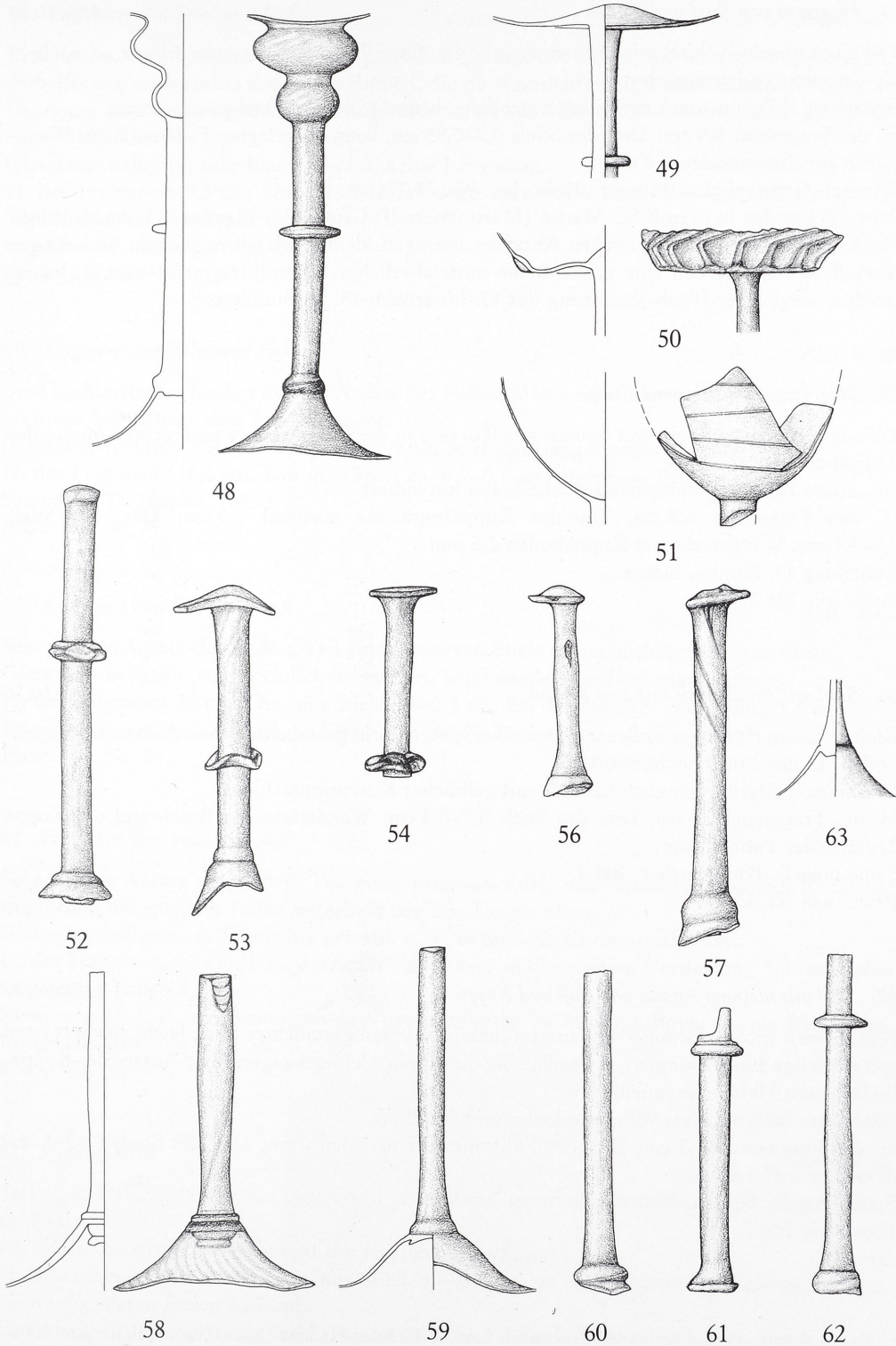
Steil trichterförmiger Fußansatz; massiver, unten leicht gestauchter Stiel mit wellenförmig umgelegtem Faden unterhalb der Mitte. Fragment des Kuppabodens in der Mitte verdickt und hochgewölbt.

Glasmasse hellgrün, weitgehend bedeckt mit gelblicher Korrosionsschicht.

H. des Fragments 10 cm; Dm. des Stiels 0,95–1,1 cm; Wandstärke am Bruchrand der Kupa 2 mm, des Fußes 1,9 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.



10 Gläser mit hohlem Stiel. - Maßstab 1 : 2.

54. *Fragment von Stiel und Kuppa*

Abb. 10,54

Teil eines massiven Stiels mit kleinem Ansatz des Kuppabodens. Am unteren Ende unregelmäßig gewellter Faden umgelegt.

Glasmasse hellgrün, stark bräunlich korrodiert, beginnende Oberflächenzersetzung.

H. des Fragments 5,9 cm; Dm. des Stiels 0,7–0,95 cm, beim umgelegten Faden 1,9 cm; Wandstärke am Kuppaboden 2,6 mm.

Römisch-Germanisches Museum Köln, Inv. Nr. 73,2666.4.

Prov.: Gefunden bei Groß St. Martin (Martinsviertel), Grube 238, Planum 143. An derselben Fundstelle kamen neben tierischen Knochen, wenigen kleinen Metallfragmenten und einigen römischen TS-Scherben eine ganze Reihe mittelalterlicher Keramikfragmente zutage, hauptsächlich Siegburger (Früh-)Steinzeug des 13. bis frühen 15. Jahrhunderts²⁷.

55. *Fragment von Stiel und Kuppa*

Teil eines massiven Stiels, mit Spuren von Torsion in der Glasmasse; waagerechter Ansatz des Kuppabodens.

Glasmasse hellgrün, weitgehend dunkelbraun korrodiert.

H. des Fragments 6,8 cm; Dm. des Kuppafragments maximal 2,9 cm; Dm. des Stiels 0,9–1,1 cm; Wandstärke am Kuppaboden 2,5 mm.

Sammlung D. Hupka, Neuss.

Prov.: wie Nr. 7.

56. *Stiel mit Ansatz von Fuß und Kuppa*

Abb. 10,56

Kleiner trichterförmiger Fußansatz; massiver, unten leicht gestauchter Stiel. Ansatz des Kuppabodens in der Mitte hochgewölbt.

Glasmasse hellgrün, gänzlich bedeckt mit gelblicher Korrosionsschicht.

H. des Fragments 6,5 cm; Dm. des Stiels 0,7–0,8 cm; Wandstärke am Bruchrand der Kuppa 2,5 mm, des Fußes 1 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.

57. *Stiel mit kleinem Ansatz von Fuß und Kuppa*

Abb. 10,57

Kleiner steil trichterförmiger Fußansatz; massiver, unten gestauchter Stiel, leicht tordiert (steil spiralförmige Einkerbungen), unregelmäßig dick. Sehr kleiner waagerechter Ansatz des Kuppabodens (mit Heftnarbe innen).

Glasmasse hellgrün, fast völlig dunkelbraun korrodiert.

H. des Fragments 11,1 cm; Dm. des Fußfragments maximal 2 cm; Dm. des Stiels 0,85–1 cm, über dem Fuß 1,65 cm.

Sammlung D. Hupka, Neuss.

Prov.: wie Nr. 7.

²⁷ Für Auskünfte zu den Befunden danken wir Frau G. Eicheler-Hammes M. A. Die mittelalterliche Keramik von dieser Fundstelle hat die Inv. Nr. 73,1189. – 73,2150. – 73,2494. – 73,2497.1–3. – 73,2665.1–5.

58. *Fragment von Stiel und Fuß*

Abb. 10,58

Breit trichterförmiger, leicht konkav gewölbter Ansatz des Fußes mit schwach ausgeprägten, wirbelförmig nach rechts gedrehten Rippen, die oben auslaufen. Teil eines massiven Stiels, am Übergang zum Fuß ringscheibenförmig verdickt, in der Mitte leicht anschwellend. Knopfförmige Heftnarbe.

Glasmasse hellgrün, sehr klar und rein, keine Korrosion.

H. des Fragments 9,5 cm; Dm. des Fußfragments maximal 6,3 cm; Dm. des Stiels 1–1,1 cm; Wandstärke am Bruchrand unten 1 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.

59. *Fragment von Stiel und Fuß*

Abb. 10,59

Breit trichterförmig hochgewölbter Ansatz des Fußes, soweit erkennbar ungemustert. Teil eines massiven Stiels, über dem Fuß gestaucht.

Glasmasse hellgrün, Oberfläche besonders am Stiel stark angefressen (Lochfraß).

H. des Fragments 10,6 cm; Dm. des Stiels ca. 0,7–0,8 cm, über dem Fuß 1,4 cm.

Sammlung D. Hupka, Neuss.

Prov.: wie Nr. 7.

60. *Fragment von Stiel und Fuß*

Abb. 10,60

Sehr kleiner Ansatz des Fußes; Teil eines massiven Stiels mit verdicktem unteren Ende.

Glasmasse hellgrün, stark gelblich korrodiert, beginnende Oberflächenzersetzung.

H. des Fragments 10 cm; Dm. des Stiels 0,8–0,9 cm, bei der unteren Verdickung 1,6 cm.

Römisch-Germanisches Museum Köln, Inv. Nr. 73,2666.4.

Prov.: wie Nr. 54.

61. *Fragment von Stiel und Fuß*

Abb. 10,61

Sehr kleiner Ansatz des Fußes; Teil eines massiven Stiels mit verdicktem unteren Ende und ringförmig umgelegtem Faden unterhalb der Bruchkante oben.

Glasmasse hellgrün, z. T. milchig getrübt, z. T. bräunliche Korrosionsflecken.

H. des Fragments 8,7 cm; Dm. des Stiels 0,85–1 cm, an der unteren Verdickung 1,35 cm, beim umgelegten Faden 1,7 cm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, Inv. Nr. 5001.26.

Prov.: wie Nr. 3.

62. *Stielfragment*

Abb. 10,62

Teil eines massiven Stiels, am unteren Ende verdickt, oberhalb der Mitte ringförmig umgelegter Faden.

Glasmasse hellgrün, kleine bräunliche Korrosionsflecken.

H. des Fragments 10,4 cm; Dm. des Stiels 0,8–0,9 cm, an der unteren Verdickung 1,95 cm, beim umgelegten Faden 1,65 cm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.

63. *Fragment von Stiel und Fuß*

Abb. 10,63

Trichterförmiger, leicht konkav gewölbter Fußansatz und Teil eines dünnen massiven Stiels mit verdicktem unteren Ende.

Glasmasse hellgrün, mit starken braunen Korrosionsflecken.

H. des Fragments 3,7 cm; Dm. des Stielfragments oben 0,45 cm, unten 0,95 cm.

Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. Nr. 68.0457,2.

Prov.: wie Nr. 15.

Lit.: BREMEN, Glasgemälde und Hohlgläser, bei Nr. 91b.

Unter den verschiedenen Varianten der massiven Stiele sind die einfachsten glatt und ca. 1 cm dick, nur an den Enden und manchmal in der Mitte leicht verdickt (Nr. 56–60, eventuell auch 55²⁸). Gläser mit solchen glatten massiven Stielen sind sonst eindeutig nachzuweisen z. B. beim 'Four de Pérupr' in den Argonnen²⁹ und wahrscheinlich auch bei einer Glashütte in Macquenoise³⁰, in Huy³¹, Tournai³², La Seube³³, Avignon (s. Anm. 21) und London³⁴. In vielen Fällen weisen die massiven Stiele etwas oberhalb der Mitte einen Schaftring auf, der unterschiedlich geformt sein kann: als glatter, ringscheibenförmiger Glasfaden (Nr. 48–49, 61–62), als gewellter oder gekniffener Faden (Nr. 52–54, 78), gelegentlich auch quadratisch³⁵, sternförmig³⁶ oder als zwei Ringscheiben, die durch Zickzackfäden verbunden sind³⁷. Massive Stiele mit Schaftringen sind sonst bekannt aus Tournai, Lampernisse³⁸, Chevreuse³⁹, Nevers⁴⁰, Rougiers⁴¹, l'Escaladieu⁴², Southampton⁴³ und Ludgershall⁴⁴. Auch ein Fragment einer hochstiel-

²⁸ Ob ein Stiel glatt oder mit einem Schaftring versehen war, läßt sich nur bei den relativ wenigen Stücken entscheiden, bei denen deutlich mehr als die Hälfte des Stiels erhalten ist.

²⁹ CHENET Abb. 19 A.

³⁰ CHAMBON, Verrerie occidentale 104 Abb. 20 Nr. 14. Da in dieser Abbildung leider Stücke verschiedener Fundorte ohne genaue Kennzeichnung vereint sind, ist die Herkunft dieses Stiels aus Macquenoise nicht ganz sicher.

³¹ COGNIOUL-THIRY Abb. 1d; 5.

³² CHAMBON, Rhin et Loire Abb. 2 D¹.

³³ N. LAMBERT, La Seube. Témoin de l'art du verre en France méridionale du Bas-Empire à la fin du Moyen Age. *Journal Glass Stud.* 14, 1972, 77 ff. Taf. 7 Nr. 2. – DIES., La verrerie médiévale forestière de La Seube Claret (Hérault). *Archéologie en Languedoc* 5, 1982–1983, 221 Abb. 58,3.

³⁴ HARDEN, Table-glass 40 Abb. 15.

³⁵ So unter den Fragmenten aus der Mehlgasse in Koblenz, vgl. Anm. 4.

³⁶ z. B. in Southampton, vgl. CHARLESTON, Glass Nr. 1512–1513.

³⁷ So z. B. unter den Funden von Rougiers (G. DÉMIANS D'ARCHIMBAUD, *Les fouilles de Rougiers* [1980] 533 Abb. 490,1), wie auch an einem der Stiele aus der Mehlgasse in Koblenz (vgl. Anm. 4).

³⁸ F. VERHAEGHE, De middeleeuwse landelijke bewoningsites in een deel van Veurne-Ambacht. *Bijdrage tot de middeleeuwse arch.* (1977) Annex 1, 856 ff. Ungedr. Diss. Gent. – Kurzbericht über die Ausgrabungsergebnisse s. DERS., The 'Leenhof ter Wissche' in Lampernisse (Diksmuide, B.) in: *Château Gailard* 12. *Etudes de castellologie médiévale* (1984) 18 ff. – Für Hinweise auf diese Funde aus Lampernisse und andere Neufunde aus Belgien und den Niederlanden sowie Fotokopien aus schwer zugänglichen Publikationen danken wir F. Verhaeghe.

³⁹ TROMBETTA 41.

⁴⁰ BARRELET, Verrerie en France 51 Taf. 25 B. – BARRELET, Verre de table 213 Abb. 5.

⁴¹ Vgl. Anm. 37.

⁴² R. J. CHARLESTON, Le verre de l'Escaladieu, in: C. PLATT, *Fouilles à l'abbaye cistercienne de l'Escaladieu (Hautes-Pyrénées)* (1971) 40 ff.

⁴³ CHARLESTON, Glass Nr. 1512; 1518.

⁴⁴ HARDEN, Table-glass 38 Abb. 10.

gen Schale aus farblosem Glas aus Lucera⁴⁵ sowie die emailbemahte Trinkschale aus Prag⁴⁶ haben wellenförmig umgelegte Schaftringe.

Tordierte Stiele, wie hier Nr. 79, als eine weitere Variante der massiven Stiele finden sich ebenfalls unter den Fragmenten hochstieliger Gläser aus Chevreuse⁴⁷, Tournai, von einem Hof bei Haarlem⁴⁸ und aus Southampton⁴⁹. Auch in einer Miniatur einer Handschrift von 'Li ars d'amour, de vertu et de boneurté' vom Anfang des 14. Jahrhunderts ist eine hochstielige Trinkschale mit tordiertem Stiel dargestellt⁵⁰. Als eine Sonderform der glatten massiven Stiele sind schließlich solche extrem dünnen Stiele anzusehen, wie sie das einzige ganz erhaltene Exemplar der gesamten Gruppe hat, nämlich das berühmte Glas aus der Augustinerkirche zu Rouen⁵¹. Unter dem hier vorgelegten Material hat nur das Fragment Nr. 63 einen ähnlich dünnen Stiel⁵². Zu einigen der Kuppformen in dieser Gruppe ist folgendes anzumerken: Das Kupp-Unterteil Nr. 48 könnte in der Gesamtform den beiden Kuppen mit gewellter Wandung aus Maastricht und Valkenburg⁵³ ähnlich gewesen sein. Der dicke, leicht hochgewölbte Boden einer schalenförmigen Kupp Nr. 49 läßt sich am besten mit einigen Fragmenten aus Tournai vergleichen⁵⁴. Scharf umknickende Rippen wie bei dem Fragment Nr. 50 finden sich ebenso in der Gruppe der Gläser mit hochgezogenem Fuß (s. u. Nr. 64–67); außerhalb Deutschlands wurden Kuppfragmente mit umknickenden Rippen in Utrecht⁵⁵, Villers-en-Brabant und wohl auch Macquenoise⁵⁶ gefunden. Sehr häufig sind die scharf umknickenden Rippen aber auch an Bechern, die den hochstieligen Gläsern eng verwandt sind und wohl parallel dazu hergestellt wurden (s. u.). Keine Parallele ist bisher zu dem Kuppfragment Nr. 51 mit dem dünnen Spiralfaden bekannt.

III. GLÄSER MIT HOCHGEZOGENEM FUSS (Kat. Nr. 64–72)

64. *Fragment von Fuß und Kupp*

Abb. 11; 12,64

Teil eines unten flach aufliegenden, dann hochgezogenen Fußes; in der flachen Fußscheibe schwach ausgeprägte, wirbelförmig nach rechts gedrehte Rippen, weiter oben glatt. Kuppfragment unten halbkugelig gewölbt, in ca. 1,3–1,7 cm Höhe Ansatz von 12 Rippen, die nach ca. 1 cm schräg nach links umknicken.

Glasmasse hellgrün, weitgehend bedeckt mit gelblicher Korrosionsschicht.

⁴⁵ D. WHITEHOUSE, *Ceramiche e vetri medioevali provenienti dal Castello di Lucera*. Boll. d'Arte 51, 1966, 177 Abb. 31,4.

⁴⁶ Vgl. Anm. 2.

⁴⁷ TROMBETTA 31. – Ebenso auch unter den noch unpublizierten Funden aus St. Denis und Paris (Louvre, Cour Napoléon).

⁴⁸ RENAUD, *Middleleeuws Glas* 28 Abb. 5,2.

⁴⁹ CHARLESTON, *Glass Nr. 1511–1512*.

⁵⁰ CHAMBON, *Verrerie en Belgique* 59 Taf. 1c.

⁵¹ BARRELET, *Verrerie en France* 48 ff. Taf. 25. – RENAUD, *Maastricht* Abb. 7. – CHAMBON, *Verrerie occidentale* 105 f. – HARDEN, *Table-glass* 39.

⁵² Ein Fragment mit auffällig dünnem Stiel ist auch unter den Funden aus der Mehlgasse in Koblenz (vgl. Anm. 4), weitere Beispiele dieser Art gibt es im Fundmaterial der Grabungen in St. Denis und Paris.

⁵³ Vgl. Anm. 15.

⁵⁴ CHAMBON, *Rhin et Loire* 153 Abb. 3.

⁵⁵ ISINGS-WIJNMAN Nr. 5; 9.

⁵⁶ CHAMBON, *Verrerie occidentale* 104 f. Abb. 20, 1–2.



11 Fragment von Fuß und Kupa eines Glases mit hochgezogenem Fuß (Kat. Nr. 64).

H. des Fragments 6,2 cm; Dm. des Kupafragments maximal 4,8 cm; Dm. des Fußes oben 1,7 cm; unten (rekonstruiert) ca. 11 cm; Wandstärke am Bruchrand der Kupa minimal 0,9 mm, am Fuß minimal 0,95 mm, am Rand 2 mm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, Inv. Nr. 5001.6.

Prov.: wie Nr. 3.

65. *Fragment von Fuß und Kupa*

Abb. 12,65

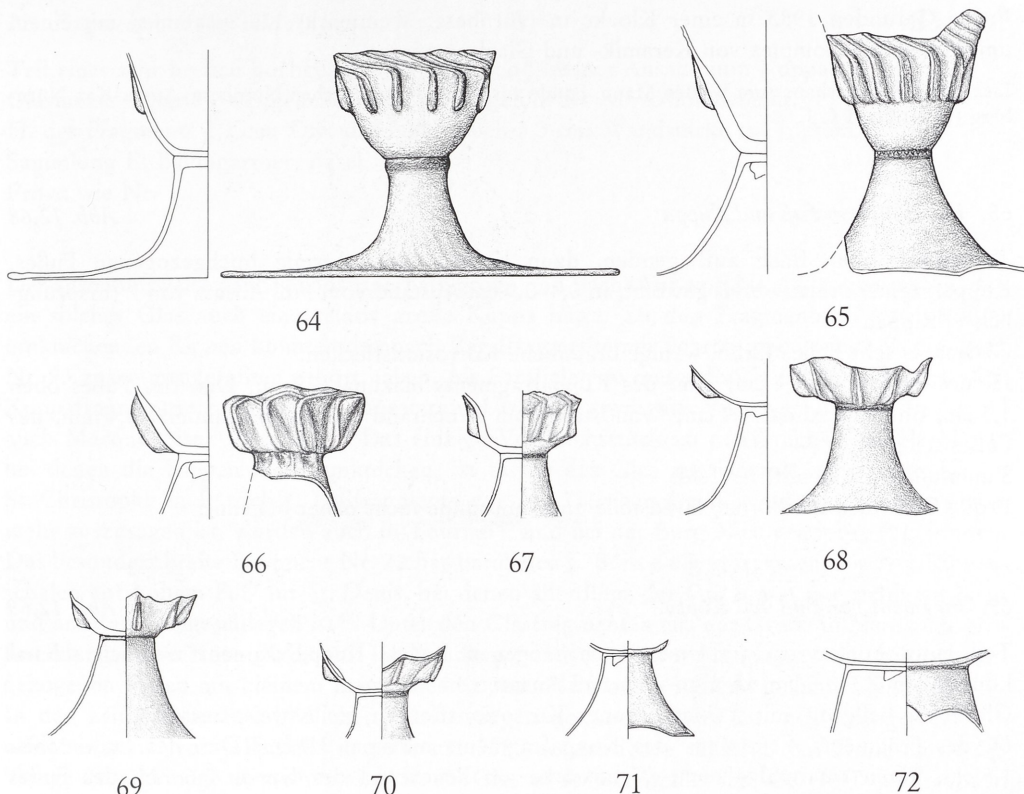
Teil eines unten flach aufliegenden, dann breit trichterförmig hochgezogenen Fußes (Ansatz der Fußscheibe zu klein, als daß ein eventuell vorhandenes Wirbelmuster erkennbar wäre). Kupafragment relativ schmal konisch, unten glatt, in ca. 1,8 cm Höhe Ansatz von 12 Rippen, die nach ca. 1,5 cm schräg nach links umknicken.

Glasmasse hellgrün, vor allem am Fuß gelbliche Korrosionsschicht.

H. des Fragments 7,2 cm; Dm. des Kupafragments maximal 4,4 cm; Dm. des Fußes oben 1,7 cm; Wandstärke am Bruchrand der Kupa minimal 0,5 mm, des Fußes 0,8 mm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, Inv. Nr. 5001.7.

Prov.: wie Nr. 3.



12 Gläser mit hochgezogenem Fuß. – Maßstab 1 : 2.

66. Fragment von Fuß und Kuppa

Abb. 12,66

Kleiner Teil eines trichterförmig hochgezogenen Fußes, am oberen Ende nicht rund, sondern unregelmäßig verzogen. Kuppafragment ziemlich schmal konisch, gleich oberhalb des Fußes Ansatz von 12 Rippen, die nach ca. 1,5 cm schräg nach rechts umknicken.

Glasmasse hellgrün, fast völlig bedeckt mit brauner Korrosionsschicht.

H. des Fragments ca. 3,8 cm; Dm. des Kuppafragments maximal 3,8 cm; Dm. des Fußes oben 1,7–2,1 cm; Wandstärke am Bruchrand der Kuppa minimal 0,9 mm, am Fuß 1,4 mm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, Inv. Nr. 5001.10.

Prov.: wie Nr. 3.

67. Fragment von Fuß und Kuppa

Abb. 12,67

Teil eines ziemlich steil hochgezogenen Fußes. Kuppafragment unten schmal, in ca. 1 cm Höhe leicht ausbiegend. In 0,5–0,8 cm Abstand vom Fuß Ansatz von 9 Rippen, die nach ca. 0,8 cm schräg nach links umknicken.

Glasmasse hellgrün, mit starken bräunlichen Korrosionsflecken.

H. des Fragments ca. 3,5 cm; Dm. des Kuppafragments maximal 3 cm (im unteren Teil 2,2 cm); Dm. des Fußes oben 1,3 cm; Wandstärke am Bruchrand der Kuppa minimal 0,8 mm, des Fußes 1,2 mm.

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Inv. Nr. G1 690.

Prov.: Gefunden 1983 in einer Kloake in Nürnberg, Weinmarkt 11, zusammen mit einem umfangreichen Komplex von Keramik- und Glasfragmenten.

Lit.: Aus dem Wirtshaus zum Wilden Mann. Funde aus dem mittelalterlichen Nürnberg. Ausst.-Kat. Nürnberg (1984) Nr. I C 1.

68. *Fragment von Fuß und Kupa*

Abb. 12,68

Teil eines unten flach aufliegenden, dann konkav-trichterförmig hochgezogenen Fußes. Kupafragment relativ breit gewölbt, in 0,4–0,9 cm Abstand vom Fuß Ansatz von 7 (ursprünglich 9) Rippen.

Glasmasse sehr helles Grün, wenige bräunliche Korrosionsflecken.

H. des Fragments 4,4 cm; Dm. des Kupafragments maximal 3,9 cm; Dm. des Fußes oben 1,5 cm, unten maximal 4,4 cm; Wandstärke am Bruchrand der Kupa minimal 0,4 mm, des Fußes 0,5 mm.

Sammlung K. Amendt, Krefeld.

Prov.: Gefunden in Worms, Fundstelle und -umstände nicht näher bekannt.

69. *Fragment von Fuß und Kupa*

Abb. 12,69

Teil eines konkav-trichterförmig hochgezogenen Fußes. Kupafragment ziemlich schmal konisch. In 0,3–0,6 cm Abstand vom Fuß Ansatz von 9 Rippen.

Glasmasse hellgrün, mit starken braunen Korrosionsflecken, stellenweise zersetzt.

H. des Fragments 4 cm; Dm. des Kupafragments maximal 3,4 cm; Dm. des Fußes oben 1,5 cm, unten maximal 4,2 cm; Wandstärke am Bruchrand der Kupa 0,6 mm, des Fußes 0,8 mm.

Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. Nr. V 161.

Prov.: Alter Bestand, Fundort und -umstände nicht bekannt, aber jedenfalls im Rheinland zutage gekommen.

70. *Fragment von Fuß und Kupa*

Abb. 12,70

Kleiner Teil eines konkav-trichterförmig hochgezogenen Fußes. Kupafragment relativ breit gewölbt, in ca. 0,7 cm Abstand vom Fuß Ansatz von 3 (ursprünglich 9?) Rippen.

Glasmasse hellgrün, mit starken gelblichen Korrosionsflecken.

H. des Fragments 2,6 cm; Dm. des Kupafragments maximal 3,5 cm; Dm. des Fußes oben 1,45 cm; Wandstärke am Bruchrand der Kupa minimal 0,9 mm, des Fußes 1,2 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.

71. *Fragment von Fuß und Kupa*

Abb. 12,71

Teil eines konkav-trichterförmig hochgezogenen Fußes. Sehr kleiner Ansatz zum Kuppaboden.

Glasmasse hellgrün, mit tief eingefressenen weißlichen Korrosionsflecken.

H. des Fragments 2,8 cm; Dm. des Fußes oben 1,3 cm, unten maximal 3,7 cm; Wandstärke ca. 1,3 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.

72. *Fragment von Fuß und Kupa*

Abb. 12,72

Teil eines sehr breiten hochgezogenen Fußes und kleiner Ansatz zum Kuppaboden.

Glasmasse hellgrün, weitgehend bedeckt mit gelblicher Korrosionsschicht.

H. des Fragments 2,1 cm; Dm. des Fußes oben 3,3 cm; Wandstärke ca. 1,2 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.

Der ausnahmsweise ganz rekonstruierbare große und flache Fuß von Nr. 64 läßt vermuten, daß ein solches Glas auch eine relativ große Kupa hatte. Zu den Fragmenten Nr. 64–67 mit umknickenden Rippen könnten demnach Randfragmente mit Schrägrippen wie z. B. die unter Nr. 93 zusammengefaßten gehört haben. Als Parallelen zu diesen Stücken sind wahrscheinlich Kupafragmente mit breitem Fußansatz aus Utrecht⁵⁷ sowie aus Villers-en-Brabant und wohl auch Macquenoise⁵⁸ anzusehen. Das einzige Vergleichsstück zu den Fragmenten Nr. 68–70, bei denen die Rippen nicht umknicken, ist bisher das Glas aus einem Grab in der Kirche St. Christophe in Lüttich⁵⁹. Fußfragmente wie Nr. 71, über deren zugehörige Kupa nichts mehr auszusagen ist, wurden auch in Tournai⁶⁰ und bei der Burg Nieuwendoorn⁶¹ gefunden. Das besonders breite Fragment Nr. 72 hat Parallelen z. B. in einigen fragmentarischen Rippen-schalen auf hohem Fuß aus St. Denis, bei denen allerdings der Fuß unten nur wenig ausbiegt und am Rand umgeschlagen ist⁶². Unter den Glasfragmenten aus der Grube in Neuss mit großen Mengen von Keramik des 13. Jahrhunderts⁶³ sind auch zwei Fragmente von breiten hochgezogenen Füßen mit kleinem Ansatz des Kuppabodens aus leuchtend gelbem Glas.

In den zeitgenössischen bildlichen Darstellungen kommen Gläser mit hochgezogenem Fuß offenbar kaum vor. Allenfalls in einer um 1380 entstandenen illuminierten Handschrift des 'Songe de pèlerinage de vie humaine' ist ein Glas zu erkennen, das man diesem Typ zurechnen könnte⁶⁴.

⁵⁷ ISINGS-WIJNMAN Nr. 9.

⁵⁸ CHAMBON, Verrerie occidentale 104 f. Abb. 20, 1–2.

⁵⁹ A. LECOY DE LA MARCHE, *Le treizième siècle artistique* (1889) 339 Abb. 159. – BARRELET, *Verrerie en France* 36 f. – CHAMBON, *Verrerie en Belgique* 55. – CHAMBON, *Verrerie occidentale* 104. – BARRELET, *Verre de table* 208. – Rhein und Maas, *Kunst und Kultur 800–1400. Ausst.-Kat. Köln* (1972) Nr. I 14a. – J. PHILIPPE, *Le fragment de verre découvert à Amay dans le sarcophage de Sainte Chrodoara*. *Bull. du Cercle Arch. Hesbaye-Condroz* 15, 1977–1978, 110 f. – P. DE HENAU, *Restaurierungsbericht*. *Bull. Inst. Royal du Patrimoine Artistique* 18, 1980–1981, 243.

⁶⁰ CHAMBON, *Rhin et Loire* 155 Abb. 4.

⁶¹ RENAUD, *Middelleeuws Glas* 26 Abb. 3,1.

⁶² DE WITTE, *Verre* 161 Abb. 94, sowie weitere bisher nicht veröffentlichte Exemplare in verschiedenen Größen. – Unter dem unpublizierten Material befindet sich auch mindestens ein Fragment mit umknickenden Rippen an der Kupa, ähnlich den Nr. 64–67.

⁶³ Vgl. die Bemerkungen bei Nr. 7.

⁶⁴ CHAMBON, *Verrerie en Belgique* Taf. K.

IV. GLÄSER MIT KLEINTEILIGEM MUSTER (Kat. Nr. 73–88)

73. *Hobler Stiel mit Fragmenten von Fuß und Kupa**Abb. 13,73; 14*

Teil eines flachen Fußes mit schwach ausgeprägten, wirbelförmig nach links gedrehten Rippen, die oberhalb der Kehle zum Stiel auslaufen. Boden einer schalenförmig weit ausladenden Kupa mit 5 (ursprünglich 8) rippenartigen Verdickungen und kleinteiligem, außen eingetieftem Muster: um den Stielansatz radial angeordnete Zungen, dann Kranz von Kreisen mit mittlerem Punkt, dann außerhalb einer Kreislinie Muster aus versetzt angeordneten punktförmigen Vertiefungen (nach außen hin breitgezogen und undeutlicher werdend).

Glasmasse sehr helles Grün, die einzelnen Scherben mit unterschiedlich starken gelblichen Korrosionsflecken.

H. des Fragments 11,2 cm; Dm. des Kupafragments maximal 7,4 cm; Dm. des Fußes (rekonstruiert) ca. 11 cm; Dm. des Stiels 1,1 cm; Wandstärke am Bruchrand der Kupa ca. 1 mm, am Kuppaboden 3 mm, am Fuß minimal 0,9 mm, am Rand 1,2 mm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, Inv. Nr. 5001.4.

Prov.: wie Nr. 3.

74. *Fragment von Stiel und Kupa**Abb. 13,74; 15*

Teil eines hohlen Stiels. Kupafragment blütenkelchartig weit ausschwingend, mit 7 rippenartigen Verdickungen und kleinteiligem, außen eingetieftem Muster: um den Stielansatz radial angeordnete Zungen, dann Kranz von Kreisen mit mittlerem Punkt, dann Muster aus versetzt angeordneten punktförmigen Vertiefungen.

Glasmasse hellgrün, mit starker gelblicher Korrosionsschicht, an den Rändern z. T. zersetzt.

H. des Fragments ca. 5,8 cm; Dm. des Kupafragments maximal 9,8 cm; Dm. des Stiels oben 1,45 cm; Wandstärke am Bruchrand der Kupa minimal 0,6 mm, am Stiel 0,9 mm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, Inv. Nr. 5001.9.

Prov.: wie Nr. 3.

75. *Kupafragment mit Ansatz eines hohlen Stiels**Abb. 13,75*

Kupafragment blütenkelchartig ausschwingend, mit kleinteiligem, außen eingetieftem Muster: um den Stielansatz radial angeordnet lange und schmale Zungen, dann bis zur Biegung der Wandung Muster aus versetzt angeordneten kleinen runden Vertiefungen, darin an drei Stellen spitze Winkel, zwei mit der Spitze nach unten, einer mit der Spitze nach oben.

Glasmasse hellgrün, weitgehend bedeckt mit leicht irisierender weißlicher Korrosionsschicht.

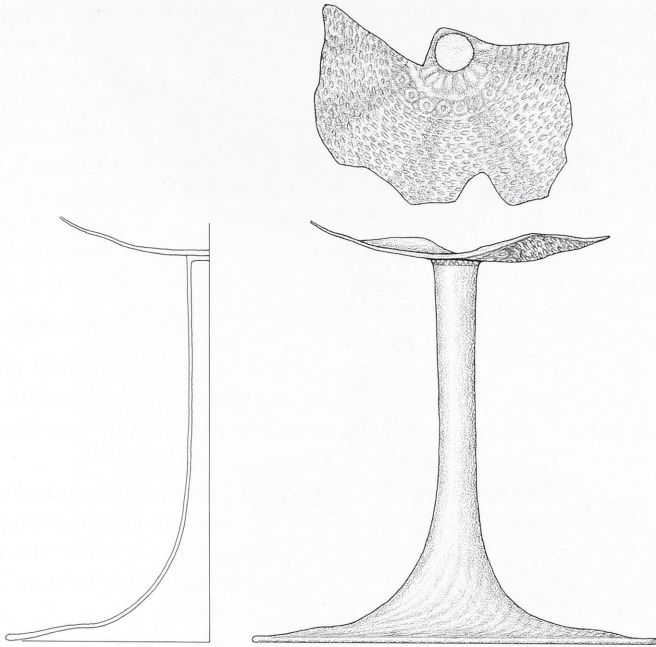
H. des Fragments 3,5 cm; Dm. des Stiels am Ansatz 1,75 cm; Wandstärke am Bruchrand oben 1,1 mm.

Sammlung D. Hupka, Neuss.

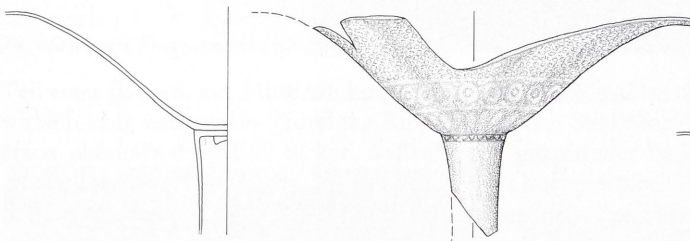
Prov.: wie Nr. 7.

76. *Fragment von Stiel und Kupa**Abb. 13,76; 16*

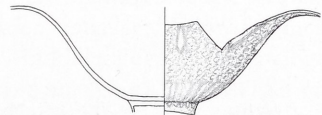
Teil eines hohlen Stiels. Wandung der eiförmig gewölbten Kupa ca. 2–2,5 cm oberhalb des Stielansatzes zu einem Wulstring gestaucht und bedeckt mit kleinteiligem, außen schwach ein-



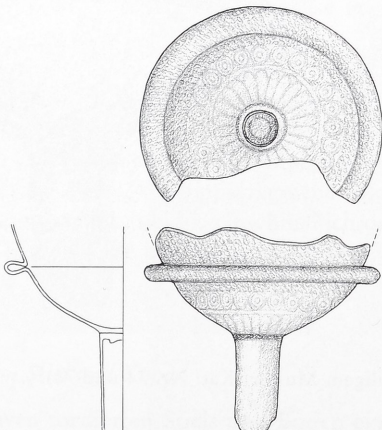
73



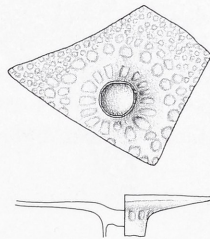
74



75



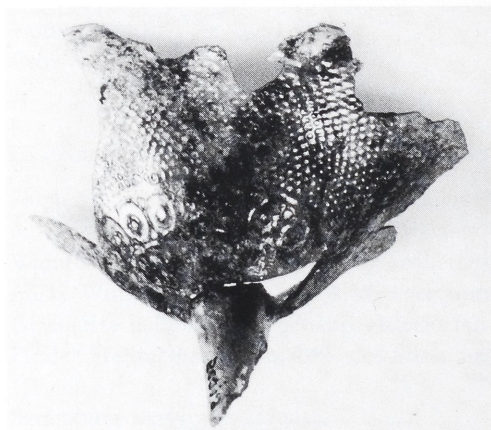
76



77



14 Gläser mit kleinteiligem Muster (Kat. Nr. 73).



15-16 Gläser mit kleinteiligem Muster (Kat. Nr. 74 und 76).

getieftem Muster: um den Stielansatz radial angeordnete Zungen, dann zwischen zwei Kreislinien Kranz von Kreisen mit mittlerem Punkt, dann Muster aus versetzt angeordneten punktförmigen Vertiefungen.

Glasmasse hellgrün, wenige Korrosionsflecken, stellenweise leicht irisierend.

H. des Fragments 5,5 cm; Dm. beim Stauchungsring des Kuppafragments 6,6 cm; Dm. des Stiels oben 1,2 cm; Wandstärke am Bruchrand der Kupa 0,9 mm, am Stiel 0,8 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.

77. *Kuppafragment mit kleinem Ansatz eines hohlen Stiels*

Abb. 13,77

Fragment vom Boden einer schalenförmig breiten Kupa mit kleinteiligem, außen undeutlich eingetieftem Muster: um den Stielansatz radial angeordnete Zungen, dann in kleinem Abstand Kranz von größeren 'Kreisen', dann Muster aus versetzt angeordneten punktförmigen Vertiefungen.

Glasmasse hellgrün, mit braunen Korrosionsflecken.

Dm. des Kuppafragments maximal 5,5 cm; Dm. des Stiels am Ansatz 1,1 cm; Wandstärke am Kuppaboden maximal 2,5 mm, am Stiel 0,6 mm.

Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. Nr. 78.0403.

Prov.: wie Nr. 17.

Lit.: KRUEGER Nr. 12.

78. *Stiel mit Fragmenten von Fuß und Kupa*

Abb. 17,78

Teil eines flachen, zur Mitte hin konkav hochgewölbten Fußes mit sehr schwach ausgeprägten, wirbelförmig nach rechts gedrehten Rippen. Massiver Stiel über dem Fußansatz leicht verdickt, etwas oberhalb der Mitte dicker, wellenförmig gekniffener Faden umgelegt. Kuppafragment schalenförmig weit ausladend, in der Mitte leicht hochgewölbt. Mit kleinteiligem, außen eingetieftem Muster: um den Stielansatz radial angeordnete Zungen, dann Kranz von Kreisen mit mittlerem Punkt, dann Muster aus versetzt angeordneten punktförmigen Vertiefungen (nach außen hin undeutlicher werdend).

Glasmasse hellgrün, stark korrodiert, teilweise in Schichten zersetzt. Oberfläche stellenweise weggefressen.

H. des Fragments 17,2 cm; Dm. des Kuppafragments maximal 7 cm; Dm. des Fußfragments maximal 9,5 cm; Dm. des Stiels 0,9–1 cm, beim umgelegten Faden 2,35 cm; Wandstärke am Bruchrand des Fußes ca. 1,4 mm, an der Kupa nicht mehr meßbar.

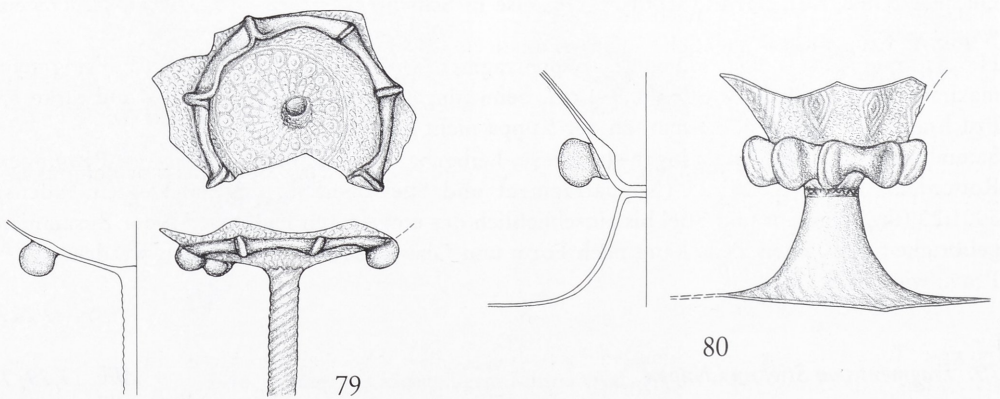
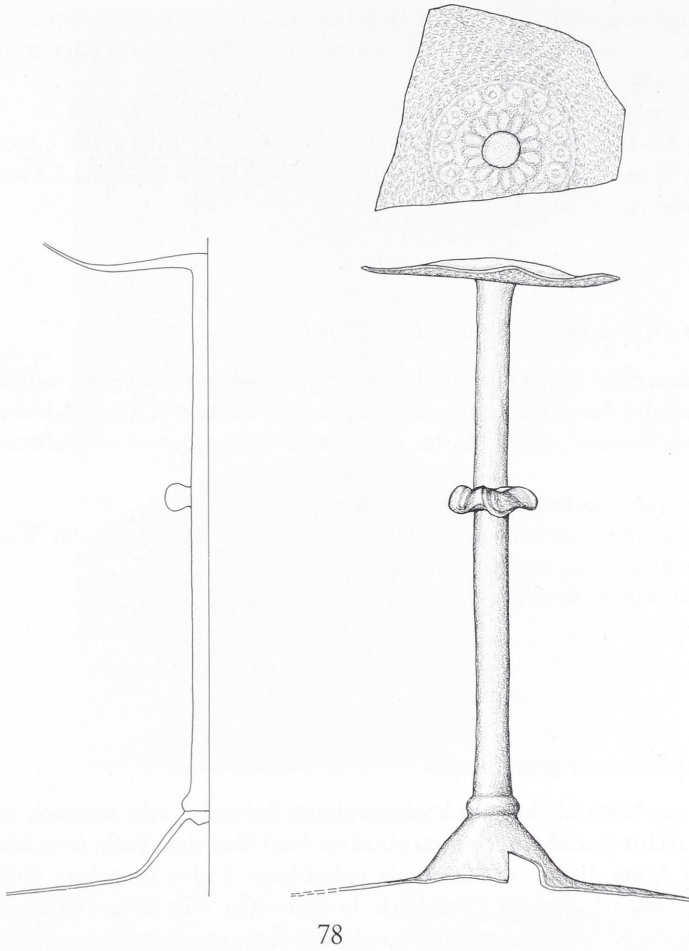
Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, Inv. Nr. 5001.24 (Kuppafragment und Stiel oberhalb des umgelegten Fadens), 5001.25 (Fußfragment und Stiel bis einschließlich des umgelegten Fadens). An der Zusammengehörigkeit der beiden Teile kann nach Form und Glasmasse kaum gezweifelt werden.

Prov.: wie Nr. 3.

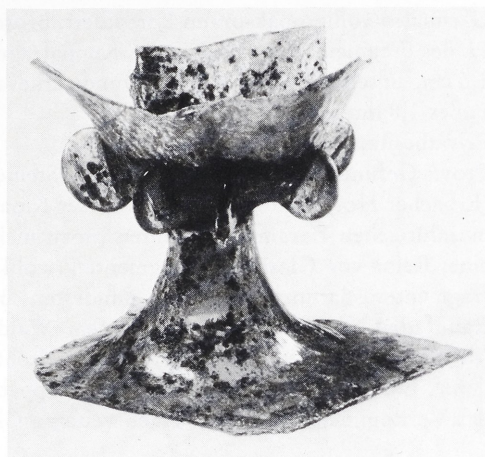
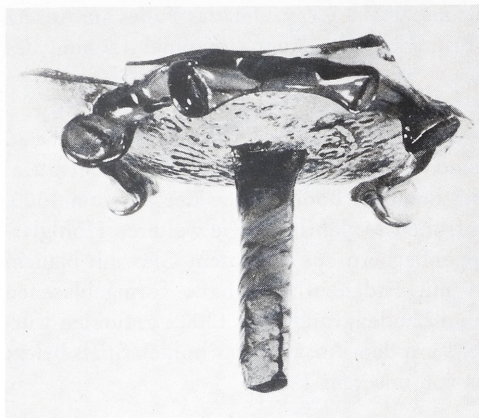
79. *Fragment von Stiel und Kupa*

Abb. 17,79; 18

Teil eines massiven tordierten Stiels und Boden einer schalenförmig weit ausladenden Kupa mit 6 (ursprünglich 7) schwachen rippenartigen Verdickungen und kleinteiligem, außen schwach eingetieftem Muster: um den Stielansatz radial angeordnete Zungen (darin 3 übereinanderstehende Punkte), in kleinem Abstand Kranz von Kreisen mit mittlerem Punkt, dann



17 Gläser mit kleinteiligem Muster. – Maßstab 1 : 2.



18–19 Gläser mit kleinteiligem Muster (Kat. Nr. 79 und 80).

außerhalb einer Kreislinie Muster aus versetzt angeordneten punktförmigen Vertiefungen. Zusätzlich in 1,5–2 cm Abstand vom Stielansatz breites gekniffenes Band aufgelegt.

Glasmasse grün, wenige Korrosionsspuren.

H. des Fragments 4,6 cm; Dm. des Kupafragments maximal 7 cm; Dm. des Stiels 0,75–0,9 cm; Wandstärke am Bruchrand der Kupa ca. 1 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.

80. *Fragment von Fuß und Kupa*

Abb. 17,80; 19

Teil eines unten flach aufliegenden, breit trichterförmig hochgezogenen Fußes, im flachen Teil mit schwach ausgeprägten, wirbelförmig nach rechts gedrehten Rippen. Kupafragment unten ziemlich schmal, leicht glockenförmig, mit 6 rippenartigen Verdickungen und kleinteiligem, außen schwach eingetieftem Muster aus konzentrischen Rauten und versetzt angeordneten punktförmigen Vertiefungen. Zusätzlich knapp über dem Fußansatz breites gekniffenes Band aufgelegt, das die Wandung nach innen eindrückt.

Glasmasse hellgrün, mit gelblichen Korrosionsflecken.

H. des Fragments 6,3 cm; Dm. des Kupafragments maximal 5,6 cm; Dm. des Fußes oben 1,6 cm, unten maximal 7,7 cm; Wandstärke am Bruchrand der Kupa minimal 0,8 mm, des Fußes 1 mm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, Inv. Nr. 5001.5.

Prov.: wie Nr. 3.

81. *Fragment von Fuß und Kupa*

Abb. 20,81

Teil eines unten flach aufliegenden, steil trichterförmig hochgezogenen Fußes, im flachen Teil mit schwach ausgeprägten, wirbelförmig nach rechts gedrehten Rippen. Kupafragment unten ziemlich schmal, leicht glockenförmig, mit rippenartigen Verdickungen und kleinteiligem, außen eingetieftem Muster: um den Fußansatz radial angeordnete Zungen, dann Kreislinie und (undeutlich) Kranz größerer Kreise, dann Muster aus versetzt angeordneten punktförmigen Vertiefungen.

Glasmasse völlig opak-braun korrodiert, bröselnd, extrem leicht.

H. des Fragments 6,2 cm; Dm. des Kuppafragments maximal 4,6 cm; Dm. des Fußes am Ansatz 1,6 cm, unten maximal 3,6 cm; Wandstärke am Bruchrand der Kupa minimal 1,2 mm, des Fußes 1,8 mm.

Privatbesitz.

Prov.: Gefunden Juli 1984 in einer aus Steinen gesetzten Kloake in Mainz, Grebenstraße 26 (Erbacher Hof). Die Beifunde aus dieser Kloake sind bisher nicht bearbeitet, sie bestehen u. a. in zahlreichen Keramikfragmenten (noch nicht bestimmt), 2 Bodenfliesen der Zeit um 1300, einer Reihe von Glasmalereifragmenten (wohl des frühen 14. Jahrh.) sowie weiteren Hohlglasfragmenten, darunter Reste von mindestens 3 Rippenbechern aus farblosem Glas mit blauem Randfaden, von Bechern aus grünem Waldglas mit Fadenaufgaben bzw. formgeblasenen Mustern, wie sie ähnlich bei der Spessartglashütte im Laudengrund ('um 1300') gefunden wurden⁶⁵. Ein sehr kleines Fragment eines Kuppabodens mit dem Ansatz eines hohlen Stiels belegt das Vorkommen mindestens eines weiteren Glases von unserem Typ.

82. *Kuppafragment*

Abb. 20,82

Wandungsfragment einer glockenförmigen Kupa mit 3 (ursprünglich 8 oder 9) rippenartigen Verdickungen (innen deutlicher sichtbar als außen, der Ansatz außen von Rillen eingefaßt) und kleinteiligem, außen eingetieftem Muster: zuunterst Punktreihe, dann Kreise mit mittlerem Punkt, dann in kleinem Abstand Muster aus versetzt angeordneten punktförmigen Vertiefungen.

Glasmasse hellgrün, milchig getrübt mit bräunlichen Korrosionsflecken.

H. des Fragments 5 cm; Br. ca. 4 cm; Wandstärke am Bruchrand oben minimal 1 mm, unten 3 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.

83. *Kuppafragment*

Fragment vom unteren Teil einer stark gewölbten Kupa mit rippenartigen Verdickungen und kleinteiligem, außen eingetieftem Muster: innen radial angeordnete Zungen (Stück der äußeren Enden erhalten), dann glatter ringförmiger Streifen, dann Muster aus versetzt angeordneten punktförmigen Vertiefungen.

Glasmasse hellgrün, kleine bräunliche Korrosionsflecken.

H. des Fragments ca. 1,7 cm; Br. ca. 4,2 cm; Wandstärke minimal 1,5 mm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, ohne Inv. Nr.

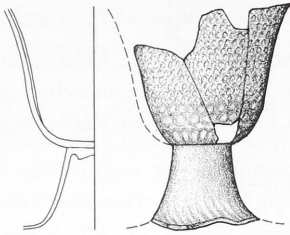
Prov.: wie Nr. 3.

84. *Kuppafragment*

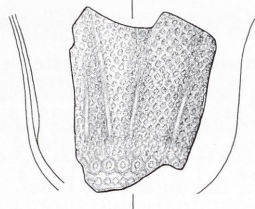
Abb. 20,84

Fragment von Rand und Wandung einer schalenförmigen Kupa mit kleinteiligem, außen eingetieftem Muster: versetzt angeordnete kleine Vertiefungen, unten punktförmig, weiter oben breit-oval, ca. 1,7 cm breite Randzone glatt.

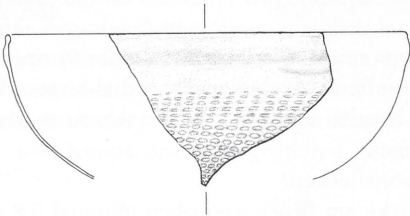
⁶⁵ M. BOSS u. L. WAMSER, Eine Waldglashütte des frühen Spätmittelalters bei Schöllkrippen, Landkr. Aschaffenburg, Unterfranken. Das arch. Jahr in Bayern 1983, 157 ff.



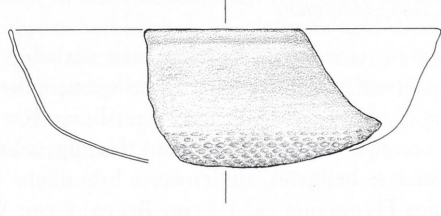
81



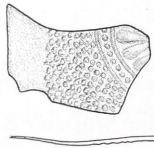
82



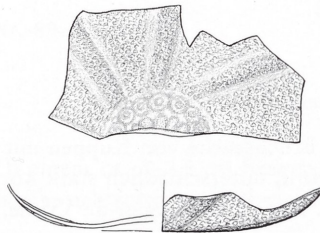
84



85



86



87

20 Gläser mit kleinteiligem Muster. – Maßstab 1 : 2.

Glasmasse sehr helles Grün, mit braunen Korrosionsflecken.

H. des Fragments 4,5 cm; Dm. am Rand (rekonstruiert) ca. 11 cm; Wandstärke minimal 0,9 mm, am Rand 1,5 mm.

Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. Nr. 78.0403.

Prov.: wie Nr. 17.

Lit.: KRUEGER Nr. 13.

85. *Kuppafragment*

Abb. 20,85

Fragment von Rand und Wandung einer schalenförmigen Kuppa mit kleinteiligem, außen schwach eingetieftem Muster aus versetzt angeordneten, kleinen runden Vertiefungen im unteren Bereich, ca. 3 cm breite Randzone glatt.

Glasmasse hellgrün, mit gelblicher Korrosionsschicht.

H. des Fragments ca. 4,3 cm; Dm. am Rand (rekonstruiert) ca. 12 cm; Wandstärke minimal 1 mm, am Rand 1,9 mm.

Römisch-Germanisches Museum Köln, Inv. Nr. 73,2666.5.

Prov.: wie Nr. 54.

86. *Kuppafragment*

Abb. 20,86

Fragment vom Boden einer schalenförmigen Kupa mit rippenartiger Verdickung und kleinteiligem, außen eingetieftem Muster: radial angeordnete Zungen, dann zwischen zwei Kreislinien Punkt Kranz, dann Muster aus versetzt angeordneten punktförmigen Vertiefungen.

Glasmasse hellgrün, irisierende Korrosionsschicht.

L. des Fragments 4 cm; Br. ca. 2,4 cm; Wandstärke 0,6–1,9 mm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.

87. *Kuppafragment*

Abb. 20,87

Fragment einer schalenförmig weit ausladenden Kupa mit 3 (ursprünglich 8 oder 9) rippenartigen Verdickungen und kleinteiligem, außen eingetieftem Muster: innen radial angeordnete Zungen, dann zwischen zwei Kreislinien Kranz von Kreisen mit mittlerem Punkt, dann Muster aus versetzt angeordneten punktförmigen Vertiefungen.

Glasmasse hellgrün, stellenweise bräunliche Korrosionsflecken.

H. des Fragments ca. 1,3 cm; Br. ca. 7 cm; Wandstärke am Bruchrand oben minimal 0,8 mm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, ohne Inv. Nr.

Prov.: wie Nr. 3.

88. *Kuppafragmente*

Mehrere kleine Bruchstücke von Kuppen mit kleinteiligem, außen eingetieftem Muster.

Glasmasse hellgrün, unterschiedlich stark korrodiert.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, ohne Inv. Nr.

Prov.: wie Nr. 3.

Die Gruppe der Gläser mit feinem Muster verdient aus mehreren Gründen besondere Aufmerksamkeit: In der Literatur waren bisher derartige Stücke so gut wie unbekannt, nur einige wenige Kuppafragmente zuvor publiziert, nämlich unsere beiden Stücke Nr. 77 und 84⁶⁶, das Fragment einer schalenförmigen Kupa aus Huy⁶⁷ sowie einige Kuppabruchstücke aus den Argonnen, die an schwer zugänglichen Stellen von Chenet (1920) und Jannin (1980) veröffentlicht wurden⁶⁸. Erst durch die relativ zahlreichen und vollständiger erhaltenen Exemplare, die hier vorgelegt werden, zeichnet sich das Bild einer sehr formenreichen und glastechnisch höchst verfeinerten Gläsergruppe ab. Es ist ein glücklicher Zufall, daß ausgerechnet Fragmente

⁶⁶ KRUEGER Nr. 12–13.

⁶⁷ COGNIOL-THIRY 160 f. Abb. 1b = Abb. 2.

⁶⁸ Auf ein in Winchester gefundenes Fragment eines Stengelglases mit massivem Stiel und schalenförmiger, im unteren Teil kleingemusterter Kupa machte uns R. J. Charleston aufmerksam. Nach der uns freundlicherweise übersandten Zeichnung zu urteilen, ähnelte die Kupa in der Form den Fragmenten aus Mainz und Köln (Nr. 84, 85). Das Glas aus Winchester wird von R. J. Charleston in dem Band zu den Kleinfunden der Winchester-Ausgrabungen publiziert werden. – Den Hinweis auf zwei Kuppafragmente dieser Art aus neuen Grabungen in Châlons-sur-Marne verdanken wir H. Cabart, der sie zusammen mit den anderen Glasfunden in Kürze veröffentlichen wird. Die beiden Stücke aus Châlons-sur-Marne weisen ähnliche in das Punktmuster eingebettete Rauten auf wie unsere Nr. 80.

dieser fein gemusterten Gläser einmal an einem Hüttenort, nämlich dem 'Atelier de Pérupt' in den Argonnen gefunden wurden. Zumindest einer der Herstellungsorte ist damit nachgewiesen.

Und schließlich ist bemerkenswert, daß sich bei diesen Gläsern, denen das nur geringfügig abgewandelte kleinteilige Muster gemeinsam ist, nahezu das ganze Spektrum der Formen von Stiel bzw. Fuß und Kuppel wiederfindet: Es gibt sie mit hohlen (Nr. 73–77) und massiven (Nr. 78–79) Stielen wie auch mit hochgezogenem Fuß (Nr. 80–81), und die Kuppen variieren von flachen Schalen (Nr. 73, 77–79, 84–87) und stark ausschwingenden Formen (Nr. 74–75) bis hin zu schmaleren glockenförmigen (Nr. 80–82) und solchen Sonderformen wie der eiförmig gerundeten mit dem Stauchungsring (Nr. 76).

Man muß daraus entweder folgern, daß dieses Muster in einer bestimmten Region (einschließlich der Argonnen) über einen ziemlich langen Zeitraum beibehalten wurde, während die Formen sich wandelten, oder aber daß während einer nicht allzu langen Zeit, in der dieses Muster 'in Mode' blieb, die verschiedensten Formen nebeneinander hergestellt wurden. Das letztere scheint plausibler; es bestätigt den Eindruck, der sich aus dem Nebeneinander verschiedener Stiel- und Kuppelformen in größeren Fundkomplexen ergibt.

V. RANDSCHERBEN

(z. T. möglicherweise auch von Bechern) (Kat. Nr. 89–94)

89. 3 Kuppelfragmente

Abb. 21,89

Randscherben von Kuppen, deren Wandung nach einem ca. 2–2,3 cm breiten, nur leicht verjüngten Randstreifen deutlich einwärts biegt. Mit schwach spürbarer Schrägriefelung.

Glasmasse hellgrün, leicht gelblich korrodiert.

Randdm. (rekonstruiert) ca. 9, 10 und 11 cm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, ohne Inv. Nr.

Prov.: wie Nr. 3.

90. 3 Kuppelfragmente

Abb. 21,90

Randscherben von Kuppen mit schwach erkennbaren senkrechten Verdickungen (oben auslaufende Rippen).

Glasmasse hellgrün, unterschiedlich stark korrodiert.

Randdm. (rekonstruiert) 11 bzw. 12 cm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, ohne Inv. Nr.

Prov.: wie Nr. 3.

91. 5 Kuppelfragmente

Abb. 21,91

Randscherben von Kuppen mit im oberen Teil glatter oder nur ganz schwach schräg geriefelter Wandung.

Glasmasse hellgrün, leicht bräunlich korrodiert.

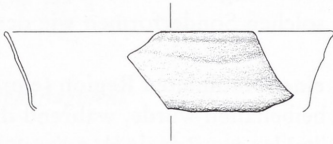
Randdm. (rekonstruiert) 10,8–13 cm.



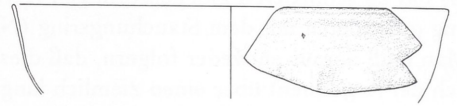
89,1



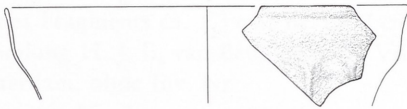
89,2



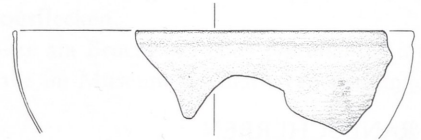
89,3



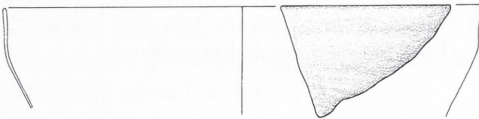
90,1



90,2



90,3



91,1



91,2



91,3



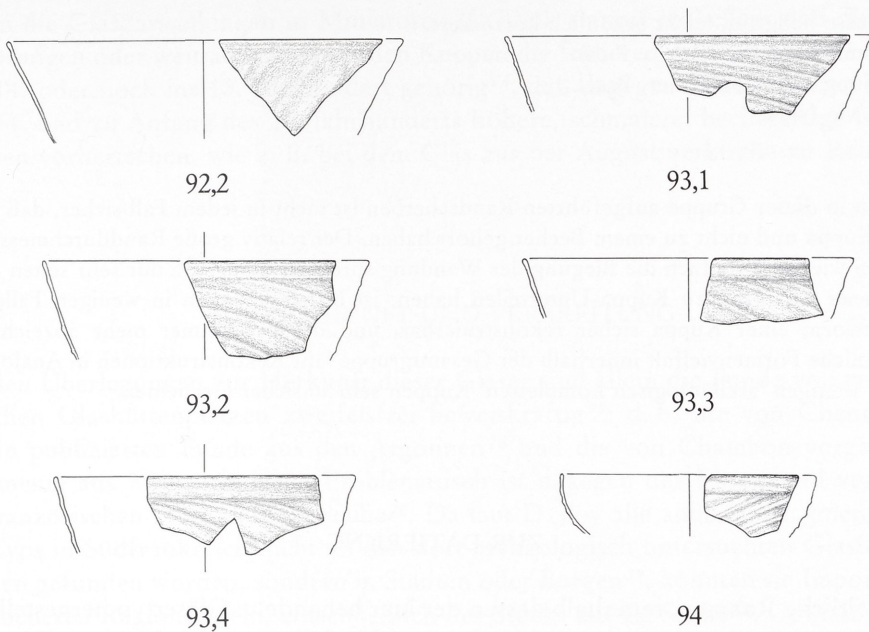
91,4



91,5



92,1



22 Kuppafragmente. – Maßstab 1 : 2.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, ohne Inv. Nr.

Prov.: wie Nr. 3.

92. 2 Kuppafragmente

Abb. 21,92; 22,92

Randscherben von Kuppen mit oben schwach ausgeprägten, nach rechts geneigten Schrägrippen.

Glasmasse hellgrün, gelblich korrodiert.

Randdm. (rekonstruiert) ca. 11 bzw. 12 cm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, ohne Inv. Nr.

Prov.: wie Nr. 3.

93. 4 Kuppafragmente

Abb. 22,93

Randscherben von Kuppen mit deutlich hervortretenden, nach links geneigten Schrägrippen.

Glasmasse hellgrün, stark braun korrodiert.

Randdm. (rekonstruiert) ca. 8,2–10 cm.

Sammlung H. J. E. van Beuningen-de Vriese, Leihgabe im Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, ohne Inv. Nr.

94. Kuppafragment

Abb. 22,94

Randscherbe einer niedrigen Kuppa mit ca. 0,6 cm breitem glattem Rand und deutlich hervortretenden, nach rechts geneigten Schrägrippen.

Glasmasse hellgrün, leicht bräunlich korrodiert.

Randdm. (rekonstruiert) ca. 7 cm.

Sammlung E. Baumgartner, Basel.

Prov.: wie Nr. 1.

Bei den in dieser Gruppe aufgeführten Randscherben ist nicht in jedem Fall sicher, daß sie zu einer Kuppa und nicht zu einem Becher gehört haben. Der relativ große Randdurchmesser der meisten wie auch vielfach die Biegung der Wandung sprechen dafür. Da nur sehr selten Randfragmente Anschluß zu Kuppa-Unterteilen haben, ist bisher lediglich in wenigen Fällen die Gesamtform einer Kuppa sicher rekonstruierbar, und die sich immer mehr abzeichnende erstaunliche Formenvielfalt innerhalb der Gesamtgruppe läßt Rekonstruktionen in Analogie zu diesen wenigen 'archäologisch kompletten' Kuppen sehr unsicher erscheinen.

ZUR DATIERUNG

Der zeitliche Rahmen, innerhalb dessen der hier behandelte Gläserotyp hergestellt und benutzt wurde, liegt im wesentlichen fest: 13. bis frühes 15. Jahrhundert. Dies wird auf doppelte Weise immer wieder bestätigt: zum einen durch die Beifunde – besonders Keramik –, die (soweit bekannt) ebenfalls ins 13./14. Jahrhundert datiert werden⁶⁹, zum anderen durch die zahlreichen Wiedergaben in zeitgenössischen Miniaturen, seltener Tafelbildern und Fresken⁷⁰. Fixdaten innerhalb dieses Zeitraums, die zu einer präziseren Datierung bestimmter Formvarianten führen könnten, gibt es bisher nur wenige, z. B. das Jahr 1341 als Zeitpunkt der Überbauung der Grube bei der Liebfrauenkirche in Maastricht⁷¹, die Zeit um 1365 als Zerstörungsdatum der Burg Nieuwendoorn⁷² oder das letzte Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts als Errichtungszeitraum der Augustinerkirche in Rouen, in der man das berühmte, als einziges ganz erhaltene Stengelglas in eine Nische eingemauert fand⁷³. Diese wenigen Daten reichen noch nicht aus, um die zahlreichen Form- und Verzierungsvarianten des Typs in eine chronologische Abfolge zu bringen, zumal wir auch nicht wissen, wieweit Formunterschiede eventuell auch durch unterschiedliche Funktion bedingt waren (z. B. der Unterschied zwischen hochgezogenen Füßen und hohen Stielen) und wieweit Verzierungsvarianten nicht die Mode einer bestimmten Zeit, sondern einer Region oder gar Hütte waren. Als generelle Tendenz und grobes Kriterium der zeitlichen Sortierung

⁶⁹ z. B. bei den Komplexen aus Maastricht, Staargebouw (RENAUD, Maastricht), Huy (COGNIOL-THIRY), Gent, Bennesteg (V. VAN DOORNE, Bennesteg, Laat-middeleeuwse afvalput. Stadsarcheologie 4, Gent 1980, 2 ff.), Neuss (vgl. Bemerkungen bei Nr. 7).

⁷⁰ Vgl. Zusammenstellungen bei BARRELET, Verrerie en France und Verre de table und bei CHAMBON, Verrerie en Belgique. – Bei vielen Trinkgefäßen in Bildern oder Miniaturen ist nicht sicher, ob sie aus Metall oder Glas sind, da ähnliche Formen in beiden Materialien vorkommen. Glas ist nur an seiner Transparenz oder allenfalls noch der grünlichen Farbe eindeutig zu erkennen.

⁷¹ RENAUD, Middeleeuws Glas 24.

⁷² Vgl. Anm. 17.

⁷³ Vgl. Anm. 51.

lassen die Glasdarstellungen in Miniaturen allenfalls darauf schließen, daß die schalenförmigen oder weit ausschwingenden Kuppen die früheren sind, in die erste Hälfte des 14. oder noch ins 13. Jahrhundert gehörig⁷⁴, daß dagegen in der zweiten Hälfte des 14. und zu Anfang des 15. Jahrhunderts höhere, schmalere, becherartige Kuppelformen vorherrschen, wie z. B. bei dem Glas aus der Augustinerkirche zu Rouen.

ZUR HERKUNFT UND VERBREITUNG

Bei den Überlegungen zur Herkunft dieser Gläser sind allein die Funde von mittelalterlichen Glashüttenplätzen zweifelsfrei beweiskräftig⁷⁵: d. h. die von Chenet und Jannin publizierten Funde aus den Argonnen⁷⁶ und die von Chambon vorgelegten Fragmente aus Macquenoise⁷⁷. Problematisch ist dagegen der Einzelfund von dem südfranzösischen Hüttenort La Seube⁷⁸. Da laut D. Foy alle anderen Fragmente dieses Typs in Südfrankreich nicht an den dort archäologisch untersuchten Glashüttenplätzen gefunden wurden, sondern in Städten oder Burgen⁷⁹, könnten sie Importe aus nördlicheren Regionen sein, einschließlich des Stücks aus La Seube⁸⁰. Gewisse Rückschlüsse auf die Herstellungszentren dieser Gläser erlaubt auch die Fundkonzentration in Nordfrankreich und im Rhein-Maas-Gebiet, obgleich gerade die zahlreichen Neufunde der jüngsten Zeit deutlich machen, wie zufällig und ergänzungsbedürftig die Fundkartierung zur Zeit noch ist.

Einen ähnlich bedingten Aussagewert wie die Fundpunkte auf der Verbreitungskarte haben die bildlichen Darstellungen von Gläsern mit hohen Stielen oder hochgezogenen Füßen in Miniaturen oder anderen Malereien bestimmter Länder und Regionen. Sie bestätigen, daß solche Gläser in Frankreich und 'Belgien' vom späten 13. bis ins frühe 15. Jahrhundert gang und gäbe, daß sie aber auch in England gebräuchlich waren⁸¹. Der statistische Wert der zahlreichen französischen und 'belgischen' Miniaturen mit hochstieligen Gläsern ist keineswegs absolut, da eine systematische Durchsicht tausender von Miniaturen im Hinblick auf Gläser-Wiedergaben (analog zu denen von Barrelet und Chambon) für andere Länder fehlt.

⁷⁴ Sie finden sich z. B. in den durch Enddatum oder Beifunde früh datierbaren Komplexen in Maastricht (RENAUD, Maastricht und Middelleeuws Glas) und Neuss (vgl. Bemerkungen bei Nr. 7).

⁷⁵ Schriftliche Quellen, die die Herstellung solcher Gläser an bestimmten Orten belegen, sind bisher nicht bekannt bzw. publiziert.

⁷⁶ CHENET Abb. 19, wohl auch Abb. 12 H und M, JANNIN 14 ff.

⁷⁷ CHAMBON, Verrerie occidentale Abb. 20, 2. Bei anderen Fragmenten dieser Tafel sind leider die Fundorte nicht genau angegeben.

⁷⁸ Vgl. Anm. 32.

⁷⁹ D. FOY, Verres médiévaux. Bull. Assoc. Internat. pour l'Hist. du Verre 8, 1977–1980, 216.

⁸⁰ BARRELET erwähnte 1953 (Verrerie en France 51) Fragmente in der Art des Stengelglases aus Rouen seien 'sur l'emplacement d'anciens fours de l'Aude' gefunden worden. Über das Aussehen dieser Stücke ist aber leider nichts weiter bekannt; die Fragmente sind inzwischen auch nicht mehr greifbar (nach Auskunft von J. Barrelet, März 1985).

⁸¹ Fresko aus St. Stephen's Chapel, Westminster, Mitte 14. Jahrh. (Brit. Mus.), Abb.: M. RICKERT, Painting in Britain. The Middle Ages. The Pelican History of Art (1954) Taf. 4.

ZUR FUNKTION

Wichtigste Informationsquelle zur Funktion der Gläser mit hohem Stiel oder Fuß sind die Darstellungen in der Malerei. Sie lassen keinen Zweifel daran, daß diese Gläser in der Regel als Weingläser dienten. Wein als Inhalt ist in vielen Fällen an seiner roten Farbe zu erkennen, sonst aber auch aus dem Kontext zu erschließen, z. B. bei der Szene mit Lot und seinen Töchtern⁸². Als Vehikel für den Weingenuß können diese Gläser im fortgeschrittenen 14. Jahrhundert sogar zu einem der Symbole weltlich-lasterhaften Lebens werden, wie es z. B. in Bible-moralisée-Illustrationen dem nüchtern-tugendhaften Leben des guten Christen gegenübergestellt wird⁸³. Ein großes langstieliges Weinglas charakterisiert auch den Narren in einer Miniatur des Psalters der Bonne de Luxembourg (vor 1349)⁸⁴.

Die Darstellungen geben auch Aufschluß darüber, in welchen sozialen Schichten solche Gläser benutzt wurden. Sie stehen keineswegs nur auf den Tafeln von Adligen und Reichen, sondern werden ebenso in Mönchsherbergen und Schenken benutzt⁸⁵, auch von Arbeitern bei ihrem Sonntagsmahl⁸⁶. Die Abbildungen zeigen aber auch, daß selbst bei Hofe nicht jeder Gast ein Trinkglas für sich hatte, sondern jeweils mehrere Tafelnde ein Glas gemeinsam benutzten⁸⁷. Näheres zum Gebrauch und zu speziellen Gebräuchen bei der Benutzung solcher Trinkgläser geht schließlich aus Passagen in zeitgenössischer Literatur hervor⁸⁸.

Die Aussage der Bildquellen zum sozialen Kontext, in den diese Gläser gehörten, wird von archäologischer Seite bestätigt: Die bisher publizierten Fragmente wurden gefunden in Schlössern, Burgen oder befestigten Höfen⁸⁹, in Kirchennähe⁹⁰, d. h. in einigen Fällen sicher, in anderen vermutlich im Zusammenhang mit Wohnhäusern von Kanonikern und Klerikern, sowie auch sonst in Städten, in den Abfallgruben bürgerlicher Wohnhäuser⁹¹.

Wenn auch das Gros der Gläser als profane Trinkgefäße ge- und verbraucht wurde, so gibt es doch Belege und Indizien dafür, daß Gläser mit hohem Stiel oder Fuß auch

⁸² BARRELET, *Verre de table* 204 Taf. 4.

⁸³ BARRELET, *Verrerie en France* 51 Taf. 26. – BARRELET, *Verre de table* Taf. 8.

⁸⁴ F. AVRIL, *Buchmalerei am Hofe Frankreichs 1310–1380* (1978) Abb. 18a.

⁸⁵ BARRELET, *Verrerie en France* Taf. 26c.

⁸⁶ BARRELET, *Verre de table* 203 Taf. 3.

⁸⁷ BARRELET, *Verrerie en France* 50 f. – BARRELET, *Verre de table* 207.

⁸⁸ BARRELET, *Verrerie en France* 49 f.

⁸⁹ z. B. Gräflicher Hof bei Haarlem; Burg Nieuwendoorn bei Alkmaar (RENAUD, *Middleleeuws Glas* 28); Leenhof ter Wissche, Lampernisse (vgl. Anm. 38); Château de Caen (M. DE BOUARD, *Verres à boire du XIII^e siècle trouvés à Caen*. *Ann. de Normandie* 14, 1964, 231 ff.); Château de Long-sur-Somme bei Abbeville (BARRELET, *Verrerie en France* 51); Château de la Madeleine, Chevreuse (TROMBETTA); Petit Palais, Avignon (vgl. Anm. 21); Royal Castle, Old Sarum, Wiltshire; Ludgershall Castle, Wiltshire; Knarsborough Castle, Yorkshire (HARDEN, *Table-glass* 38 f.).

⁹⁰ Köln, bei Groß St. Martin (Nr. 54, 60, 85) und bei St. Ursula (sämtliche Stücke der Sammlung van Beuningen-de Vriese); Neuss, Stiftsimmunität von St. Quirin (Nr. 7, 22, 42, 45, 55, 57, 59, 75); Mainz, Stiftsimmunität von St. Stephan (Nr. 17, 34, 77, 84) und Domnähe (Nr. 81); Maastricht, bei der Liebfrauenkirche (RENAUD, *Middleleeuws Glas*); Tournai, Pfarrhaus der Gemeinde von St. Quentin (CHAMBON, *Rhin et Loire*); Ruinen der Abtei Villers-en-Brabant (CHAMBON, *Verrerie occidentale*); Zisterzienserabtei l'Escaladieu, Hautes-Pyrénées (vgl. Anm. 42).

⁹¹ z. B. in Nürnberg (Nr. 67); Brügge (vgl. Anm. 19); Gent, Bannesteg (vgl. Anm. 69); Utrecht (ISINGS-WIJMANN).

im sakralen Bereich verwendet wurden, d. h. als Grab- und wohl auch Meßkelche, vielleicht sogar Ziborien.

Bisher sind drei Gläser dieses Typs in Bischofs- oder Priestergräbern innerhalb von Kirchen in den Händen des Skeletts gefunden worden: Das 1887 entdeckte Grab am Eingang zum Chor in St. Christophe in Lüttich enthielt den vielzitierten Rippenkelch auf hochgezogenem Fuß⁹², ein Grab in St. Genest in Nevers einen fragmentarischen hochstieligen Grabkelch⁹³, und schließlich wurde erst vor wenigen Jahren in St. Martin in Lüttich in einem Grab ein weitgehend erhaltenes hohes Kelchglas gefunden, das durch frei hängende Fadenschlaufen bemerkenswert ist⁹⁴. Die auffälligen Unterschiede in der Form dieser drei gläsernen Grabkelche sind vermutlich zeitlich bedingt, d. h. die beiden Gläser aus Nevers und St. Martin in Lüttich sind wohl erheblich jünger als das aus St. Christophe⁹⁵. Falls das Grab, in dem dieses gefunden wurde, zu Recht als das des Lambert-le-Bègue identifiziert wird, müßte es sogar noch ins 12. Jahrhundert gehören. In der neueren Literatur wird es allerdings meist ins 13. Jahrhundert datiert. Als Grabkelche wurden Geistlichen meist kleinere und einfachere Kelche mitgegeben⁹⁶, entweder ein auf Reisen verwendeter calix viaticus oder ein speziell als Grabkelch angefertigter, nicht geweihter Kelch aus geringerem Material, wie z. B. Zinn, Blei oder Holz. Möglicherweise waren auch Kelche aus Glas gelegentlich solch ein einfacherer Ersatz, den man statt eines Kelches aus Edelmetall mit ins Grab gab.

Einiges deutet darauf hin, daß gläserne Kelche im 13./14. Jahrhundert in einigen Fällen auch als Meßkelche dienten. Bei den Bestimmungen, welches Material für den eucharistischen Kelch zulässig sei, wird von frühchristlicher Zeit bis ins 12. Jahrhundert einige Male Glas ausdrücklich bei den verbotenen Materialien erwähnt⁹⁷, und zwar weil es zu zerbrechlich war und so die Gefahr bestand, daß der heilige Inhalt verschüttet werde⁹⁸. Aus dem 13./14. Jahrhundert gibt es zwei Belege für das Verbot von Glas als Material für den Meßkelch: das eine Mal in den *Consuetudines* des Augustinerpriorats S. Giles and S. Andrew in Barnwell, Cambridgeshire, von 1295⁹⁹, das andere Mal bei der Trierer Synode von 1310¹⁰⁰. Gerade im zweiten Fall, dem für

⁹² Vgl. Anm. 59.

⁹³ Vgl. Anm. 40.

⁹⁴ R. IKER, Les fouilles dans la tour de la basilique Saint Martin à Liège, in: *Activités du S.O.S. Fouilles* 1 (1980) 110 f. – Das Glas ist jetzt ausgestellt im Musée d'Art Religieux et d'Art Mosan, Lüttich.

⁹⁵ Der Lütticher Neufund wird wohl zu Recht ins spätere 14. oder frühe 15. Jahrh. datiert, dafür sprechen sowohl die hohe schmale Glockenform der Kupa als auch die 'manierierte' Verzierung durch die Fadenschlaufen. Ein Fragment eines entsprechenden Glases mit ebensolchen hängenden Schlaufen wurde neuerdings in einer Abfallgrube der Brüsseler Innenstadt entdeckt (den Hinweis auf dieses Stück verdanken wir F. Verhaeghe, die Fotokopie einer Zeichnung und nähere Angaben dazu F. Jurion-de Waha, die es mitsamt dem übrigen Material dieser Grube publizieren wird). Fadenschlaufen unten an den Rippenvorsprüngen, in die auch noch Glasringe eingehängt waren, finden sich auch bei einem Stengelglasfragment aus London (HARDEN, *Table-glass* 40 Abb. 15).

⁹⁶ J. BRAUN, *Das christliche Altargerät* (1932) 29 ff.

⁹⁷ BRAUN a. a. O. 30 ff. – F. RADEMACHER, *Die deutschen Gläser des Mittelalters* (1933) 5 ff. – BARRELET, *Verre de table* 198. – O. MEYER, *Glas-Splitter. Lesefrüchte zur Geschichte des Glases* (1984) 14.

⁹⁸ BRAUN a. a. O. 30.

⁹⁹ O. LEHMANN-BROCKHAUS, *Lateinische Schriftquellen zur Kunst in England, Wales und Schottland vom Jahre 901 bis zum Jahre 1307*, Bd. 1 (1955) Nr. 193. – MEYER a. a. O. (Anm. 97).

¹⁰⁰ BRAUN a. a. O. 41. – RADEMACHER a. a. O. 7 Anm. 1.

die Trierer Diözese gültigen Verbot, mag konkreter Anlaß bestanden haben, da in dieser Zeit und dieser Gegend Trinkgläser auf hohem Stiel oder Fuß sicherlich wohlbekannt waren und von ärmeren Gemeinden in gleicher oder ähnlicher Form auch zur Meßfeier gebraucht worden sein mochten. Die Bildquellen liefern einige Indizien, die in dieselbe Richtung deuten, indem gelegentlich der Kelch bei Christus in der Abendmahlszene, das Urbild des eucharistischen Kelchs, als hochstieliges Glas dargestellt ist¹⁰¹.

Eine Quelle des frühen 15. Jahrhunderts belegt, daß zu dieser Zeit in der Diözese Neuchâtel neben metallenen Ziborien auch solche aus Glas keineswegs ungewöhnlich waren¹⁰². Über das Aussehen dieser gläsernen Ziborien wird nichts ausgesagt, aber falls sie von ähnlicher Form waren wie die aus Metall, d. h. mit Deckel versehene (oft etwas größere) Gegenstücke zu den eucharistischen Kelchen, dann dürfte man sich auch in dieser sakralen Funktion Gläser mit hohem Stiel oder Fuß vorstellen.

VERWANDTES

Ebenfalls von einem deutschen Fundort (Breisach) und aus dem zur Diskussion stehenden Zeitraum (wohl 13. Jahrh.) stammt eine Scherbe mit einer Rippe aus relativ dickem, farblosem Glas, die nach der Wölbung zu urteilen zur schalenförmigen Kupa eines Glases mit hohem Stiel oder Fuß gehört haben dürfte¹⁰³. Da dieses Stück sich schon von der Glasmasse her von den übrigen hier behandelten Fragmenten unterscheidet und auch an anderer Stelle publiziert werden soll, sei es nur am Rande erwähnt. Soweit noch zu erkennen, hatte das Breisacher Glas seine engste Parallele in dem Fragment einer hochstieligen Schale (spätes 13. Jahrh.) aus Lucera¹⁰⁴. Zu seinen Verwandten im weiteren Sinn gehören die Becher aus farblosem Glas mit formgeblasenen senkrechten oder schrägen Rippen, von denen Fragmente relativ häufig sowohl in Norddeutschland als auch im Rheinland, in Süddeutschland und in der Schweiz gefunden wurden und werden¹⁰⁵. Abgesehen von der farblosen Glasmasse und in der

¹⁰¹ BARRELET, Verrerie en France Taf. 26: Abendmahlszene im Missale Telonense von ca. 1334–42. – Abendmahlszene in der Passionstafel des Meisters der Hl. Veronika (um 1430), Köln, Wallraf-Richartz-Museum. – Dagegen zeigt etwa die Abendmahlszene im 'Songe de Pèlerinage...' von ca. 1375–85 (CHAMBON, Verrerie en Belgique 60 Taf. J) deutlich einen großen Metallkelch bei Christus und zwei hochstielige Trinkgläser bei den Aposteln.

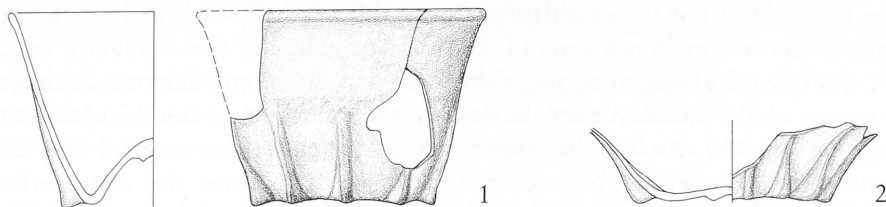
¹⁰² Anlässlich einer Visitation der Diözese 1416–17 wird festgestellt, daß neben Metallziborien auch eine ganze Reihe von gläsernen Ziborien fehlen (F. LOEW, Le verre à Neuchâtel du XIV^e au XVIII^e siècle. Musée Neuchâtelois 1, 1979, 30 f.).

¹⁰³ Fragment mit einer Rippe von einer schalenförmig gewölbten Kupa. Glasmasse farblos, nur leichter Rauchtropasstich, wenige winzige Bläschen, leichte Irisschicht. – L. des Fragments 5,6 cm, Br. ca. 3 cm, Wandstärke 1,1–2,5 mm, mit Rippe maximal 9 mm. Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Außenstelle Freiburg. Gefunden 1983 in einer Zisterne in Breisach, Kapuzinergasse. Eine Publikation des Fundkomplexes von M. Schmaedeke unter dem Titel 'Glasfunde des 13. Jahrhunderts aus einer Zisterne in Breisach' steht bevor, ein Teil der Funde wurde in einer Studio-Ausstellung im Museum für Ur- und Frühgeschichte Freiburg gezeigt (Mittelalterliche und frühneuzeitliche Glasfunde aus Breisach am Rhein. Ausst.-Kat. Freiburg [1985] 8 Abb. 6,7).

¹⁰⁴ WHITEHOUSE a. a. O. (Anm. 45) Abb. 31,5.

¹⁰⁵ KRUEGER 521, bei Nr. 6. – Inzwischen sind neue Funde dieser Art zutage gekommen, u. a. in der Kloake am Erbacher Hof in Mainz, aus der auch Nr. 81 stammt, sowie in den Komplexen aus der Mehlgasse in Koblenz und der Kloake des Augustiner-Eremitenklusters in Freiburg (vgl. Anm. 4).

Regel dickeren Wandung sind die Rippen dieser Becher wie auch der hochstieligen Schale aus Lucera andersherum orientiert als die der grünlichen Rippengläser: während diese stets unten am weitesten vorspringen und nach oben auslaufen, ragen die Rippen an den farblosen Gläsern oben am weitesten vor und werden nach unten schwächer oder verschwinden ganz. Wenn auch noch keineswegs sicher ist, wo die farblosen Rippengläser hergestellt wurden (was hier auch nicht diskutiert werden



23 1 Rippenbecher aus Köln. – 2 Rippenbecher aus Neuss.

kann), so stehen sie doch jedenfalls in einer anderen Tradition als die grünen Rippengelche und -becher, laufen auch wohl zeitlich nicht genau parallel, obgleich eine zeitliche Überlappung der beiden Gruppen anzunehmen ist.

Wie es bei einigen Katalognummern schon anklang, ist nicht immer eindeutig zu entscheiden, ob ein Fragment zu einem Glas mit hohem Stiel oder Fuß gehört oder zu einem anderen Gefäßtyp. In derselben grünlichen Glasmasse und mit gleicher oder sehr ähnlicher Rippenverzierung wurden zur selben Zeit und in denselben Hütten auch andere Hohlglastypen hergestellt, z. B. Becher, kleine Flaschen, Krüge und Kännchen¹⁰⁶. Besonders eng verwandt mit den Kuppen mancher Stengelgläser – und in fragmentarischem Zustand leicht zu verwechseln – sind manche Becher mit Rippenverzierung, vor allem solche mit unten deutlich vorspringenden, nach oben auslaufenden geraden Rippen¹⁰⁷ und diejenigen mit scharf umknickenden Rippen¹⁰⁸.

¹⁰⁶ Fragmente von hochstieligen Gläsern zusammen mit solchen anderer rippenverzierter Gläser wurden z. B. an den Hüttenplätzen 'Atelier de Pérupr' in den Argonnen (CHENET 279 Abb. 19; JANNIN 14 ff.) und eventuell Macquenoise in den Ardennen (CHAMBON, Verrerie occidentale Abb. 20; wie mehrfach erwähnt, sind in dieser Abbildung leider die unterschiedlichen Fundorte nur z. T. angegeben). Im selben Fundkomplex zusammen mit Fragmenten von Gläsern mit hohem Stiel oder Fuß fanden sich z. B. in der Nähe von St. Ursula in Köln Reste mehrerer rippenverzierter Kännchen oder Krüge (Sammlung van Beuningen-de Vriese, Inv. Nr. 5001.2; 5001.13; 5001.14; 5001.16; 5001.17; 5001.27), in der Grube bei St. Quirin in Neuss das Fragment eines Rippenschälchens (Abb. 23,2), in der Kloake des Augustiner-Eremitenklosters in Freiburg Reste von Rippenbechern und ebenfalls einem Schälchen, in der Grube bei der Liebfrauenkirche in Maastricht das Oberteil einer rippenverzierten Flasche (RENAUD, *Middleleuws Glas* Abb. 2,4) und in einer Kloake in Gent ein bauchiges Unterteil mit Rippen von einer Flasche oder einem Kännchen (V. VAN DOORNE, *Dobbel Slot* /4, Houten Mestvaal. Stadsarcheologie 4, Gent 1980, No. 3, 5 ff. In derselben Kloake auch Henkelfragmente, die zu solchen Kännchen gehört haben könnten).

¹⁰⁷ z. B. die Becher aus Namur (COGNIOL-THIRY Abb. 6), zwei fragmentarische Becher aus Köln in der Sammlung Baumgartner (Abb. 23,1), ein Becher aus Köln in der Sammlung van Beuningen (Thuis in de late middleleuwen. *Ausst.-Kat. Zwolle* [1980] Nr. 239), Becher in Trier und Prag (RADEMACHER a. a. O. [Anm. 97] Taf. 29) sowie der Becher aus einem Altarsepulcrum in Kendenich bei Köln (Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. Nr. 57,4; s. *Ornamenta Ecclesiae. Ausst.-Kat. Köln* [1985] Nr. D 65).

¹⁰⁸ Kleinere Fragmente wohl von solchen Bechern wurden wieder an den Hüttenplätzen in den Argonnen

Diese Becherformen sind mit großer Wahrscheinlichkeit parallel zu den Stengelgläsern angefertigt und benutzt worden¹⁰⁹.

Es ist zur Zeit noch nicht bekannt, ob es nördlich der Alpen im 15. Jahrhundert einen eigenen Typ hochstieliger Gläser gab, nachdem die Gläser des hier behandelten Typs aus der Mode gekommen waren¹¹⁰. Die gelegentlichen Darstellungen hochstieliger Gläser im frühen 15. Jahrhundert lassen keine besonderen Merkmale erkennen¹¹¹, und Stücke wie das Fragment aus einer Londoner Abfallgrube¹¹² und eventuell die beiden Kelchgläser mit Fadenschlaufen aus St. Martin in Lüttich und aus Brüssel¹¹³, die möglicherweise nicht mehr ins 14. Jahrhundert gehören, sind eindeutig Varianten dieses alten Typs. Dagegen setzen sich unter den bisher publizierten hochstieligen Gläsern erst wieder bestimmte Stücke des 16. (eventuell auch späten 15.) Jahrhunderts als eigener Typ ab, nämlich diejenigen, die auf durchbrochenem Fuß und kurzem massivem Stiel eine Art Nuppenbecher als Kuppa tragen. Unter den neueren Funden aus dem Rheinland gibt es eine Reihe von Fragmenten, die sich möglicherweise als Übergangsformen zwischen den hochstieligen Gläsern des 13./14. Jahrhunderts und diesem Typ des 16. Jahrhunderts erweisen könnten, z. B. unter den Neufunden aus der Koblenzer Altstadt¹¹⁴. Die Aufarbeitung des reichen Materials aus neueren Stadtkern- und Burgengrabungen dürfte in Zukunft zahlreiche neue und überraschende Details in unser noch recht verschwommenes Bild vom Hohlglas im Mittelalter einfügen¹¹⁵.

und den Ardennen gefunden (vgl. Anm. 106), ähnlich gab es sie offenbar auch in Südfrankreich, z. B. in Rougiers (DÉMIANS D'ARCHIMBAUD a. a. O. [Anm. 37] 535 Abb. 494). Unterteile solcher Becher stammen aus Köln (Sammlung Baumgartner), Mainz (KRUEGER Nr. 14), Worms (GRÜNEWALD a. a. O. [s. Nr. 30] 49 Nr. 10–11) sowie auch Koblenz und Freiburg (vgl. Anm. 4). Kürzlich sollen in einem Brunnen auf dem Markt in Marburg zusammen mit anderem Material des 14. Jahrh. auch solche Becherfragmente zutage gekommen sein (Hinweis von S. Schütte, Göttingen, Okt. 1984).

¹⁰⁹ Es gibt auch Belege in den zeitgenössischen Miniaturen, daß hochstielige Gläser und Glasbecher zusammen auf einer Tafel standen, vgl. z. B. BARRELET, *Verrerie en France* Taf. 26; AVRIL a. a. O. (Anm. 84) Taf. 25; CHAMBON, *Verrerie en Belgique* Taf. K.

¹¹⁰ In Italien, insbesondere in Venedig, wurden bekanntlich etwa seit der Mitte des 15. Jahrh. Pokale auf hohem Fuß hergestellt und z. T. mit Emailmalerei versehen, von denen sich eine ganze Reihe erhalten hat. Beispiele u. a. in: *Mille anni di arte de vetro a Venezia*. Ausst.-Kat. Venedig (1982).

¹¹¹ Beispielsweise in der Abendmahlsszene des Meisters der Hl. Veronika (vgl. Anm. 101) und auf dem Fensterbrett bei Jan van Eycks (?) 'Madonna' in Melbourne, Nat. Gall.

¹¹² London, S. Swithin's House, Walbrook, gefunden zusammen mit Keramik des späten 15. Jahrh. (wobei diese Datierung nicht unbedingt auch für das Glas gelten muß), s. HARDEN, *Table-glass* 40 Abb. 15b.

¹¹³ Vgl. Anm. 94 u. 95.

¹¹⁴ Vgl. Anm. 4.

¹¹⁵ Der ursprünglich vorgesehene Abschnitt zur Herstellungstechnik dieser Gläser mit hohem Stiel oder Fuß hat sich als noch nicht spruchreif erwiesen und soll später gesondert folgen. Die Arbeitsweise der außerordentlich geschickten mittelalterlichen Glasbläser ist auch für Fachleute von Glashütten heute nicht mehr ohne weiteres nachvollziehbar, und eine ganze Reihe von Einzelfragen (wie z. B. zur Herstellung der dünnen hohlen Stiele und Füße mit Wirbelmuster) bleibt noch auf experimentellem Weg zu klären, und zwar mit einer Glasmasse, deren Zusammensetzung und Eigenschaften derjenigen dieser mittelalterlichen Gläser möglichst nahekommen.

Nachtrag: Während der Drucklegung wurden die Fragmente Kat. Nr. 7, 22–23, 42, 45, 47, 55, 57, 59, 75 aus der Sammlung D. Hupka, Neuss, zusammen mit den anderen Glasfragmenten aus derselben Grube dem Rheinischen Landesmuseum Bonn als Geschenk übereignet (Inv. Nr. 85.0032).

Abgekürzt zitierte Literatur

- BARRELET, Verrerie en France J. BARRELET, La verrerie en France de l'époque gallo-romaine à nos jours (1953).
- BARRELET, Verre de table J. BARRELET, Le verre de table au moyen-âge d'après les manuscrits à peinture. Cahiers de la Céramique, du Verre et des Arts du Feu 16, 1959, 194 ff.
- BREMEN, Glasgemälde und Hohlgläser W. BREMEN, Die alten Glasgemälde und Hohlgläser der Sammlung Bremen in Krefeld (1964).
- CHAMBON, Verrerie en Belgique R. CHAMBON, L'histoire de la verrerie en Belgique du II^{me} siècle à nos jours (1955).
- CHAMBON, Verrerie occidentale R. CHAMBON, La verrerie occidentale du VIII^e au XV^e siècle. Ann. 1^{er} congrès des 'Journées Internat. du Verre' (1958) 97 ff.
- CHAMBON, Rhin et Loire R. CHAMBON, La verrerie entre Rhin et Loire au quatorzième siècle. Journal Glass Stud. 17, 1975, 151 ff.
- CHARLESTON, Glass R. J. CHARLESTON, The Glass, in: C. PLATT u. R. COLEMAN-SMITH, Excavations in Medieval Southampton 1953-1969, vol. 2 The Finds (1975) 204 ff.
- CHENET G. CHENET, Anciennes verreries d'Argonne. Bull. Arch. Com. Trav. Hist. et Scient. 1920, 253 ff.
- COGNIOL-THIRY M. COGNIOL-THIRY, Verres du XIV^e siècle récemment découverts en Belges. Ann. 7^e congrès Assoc. Internat. pour l'Hist. du Verre (1978) 159 ff.
- HARDEN, Table-glass D. B. HARDEN, Table-glass in the Middle Ages, in: Rotterdam Papers 2 (1975) 35 ff.
- ISINGS-WIJNMAN C. ISINGS u. H. F. WIJNMAN, Medieval Glass from Utrecht. Journal Glass Stud. 19, 1977, 77 ff.
- JANNIN F. JANNIN, Fouilles de l'atelier de verrerie de Pérupt (Forêt domaniale de La Chalade, Meuse), in: Découverte de l'Argonne 2 (1980) 6 ff.
- KRUEGER I. KRUEGER, Mittelalterliches Glas aus dem Rheinland. Ein Fundkomplex mit emailbemaltem Becher der sog. syro-fränkischen Gruppe. Bonner Jahrb. 184, 1984, 505 ff.
- RENAUD, Maastricht J. G. N. RENAUD, Middeleeuwse Glasfragmenten uit Maastricht. Bull. & Nieuws-Bull. Koninklijke Nederlandse Oudheidkundige Bond 11, 1958, 2 ff.
- RENAUD, Middeleeuws Glas J. G. N. RENAUD, Middeleeuws Glas. Een geschiedenis in afleveringen. Bull. Koninklijke Nederlandse Oudheidkundige Bond 82, 1983, 22 ff.
- RENAUD, Boer J. G. N. RENAUD, En de boer, hij ploegde voort... Bull. Koninklijke Nederlandse Oudheidkundige Bond 84, 1985, 16 ff.
- TROMBETTA P.-J. TROMBETTA, Les fouilles du château de la Madeleine à Chevreuse. Présentations des dépotoirs de la fin du moyen âge. Mém. et Documents Soc. hist. et arch. de Rambouillet et de l'Yveline 35, 1977-1981 (1982) 25 ff.
- DE WITTE, Verre H. DE WITTE u. a., Etude du verre - mise en place d'une recherche. Recherches arch. urbaines, Rapport 1982 (1983) 157 ff.